

Results 1999

Geschäftsbericht

Deutsche Bank Saar



Die Deutsche Bank Saar

	1999	1998
Dividende je Stückaktie	5,62 €	5,62 €
Dividendensumme	3,9 Mio €	3,9 Mio €
Jahresüberschuss je Stückaktie	12,93 €	12,93 €
Eigenkapitalrendite (RoE) vor Steuern	27,8 %	34,3 %
Aufwand-/Ertrag-Relation (Cost-Income-Ratio)	64 %	68 %
Zinsüberschuss	30,5 Mio €	32,0 Mio €
Provisionsüberschuss	22,0 Mio €	17,3 Mio €
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften	0,2 Mio €	0,0 Mio €
Verwaltungsaufwand	33,4 Mio €	33,5 Mio €
Sonst. betriebl. Ergebnis	0,4 Mio €	0,6 Mio €
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	19,3 Mio €	16,4 Mio €
Allgemeine Risikovorsorge	-2,2 Mio €	-2,6 Mio €
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	21,5 Mio €	19,0 Mio €
Steuern	9,8 Mio €	12,5 Mio €
Jahresüberschuss	9,1 Mio €	9,1 Mio €
	31. 12. 1999	31. 12. 1998
Eigenkapital gem. HGB	77,2 Mio €	72,1 Mio €
Eigenkapitalquote gem. KWG	10,2 %	9,1 %
Bilanzsumme	1500,5 Mio €	1441,7 Mio €
Forderungen an Kunden	727,0 Mio €	727,3 Mio €
Kreditvolumen	755,8 Mio €	780,3 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	719,6 Mio €	710,4 Mio €
Verbriefte Verbindlichkeiten	46,5 Mio €	56,8 Mio €
	Anzahl	Anzahl
Mitarbeiter	341	358
Niederlassungen	15	16
Selbstbedienungsstandorte	2	2

Deutsche Bank Saar	3	An unsere Aktionäre
	4	Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung
	5	Vorstand
	5	Aufsichtsrat
	6	Führungsteam
Volkswirtschaftliche Entwicklung	7	Bundesrepublik
	9	Saarland
	12	Frankreich
Geschäfts- und Servicebereiche	13	Privat- und Geschäftskunden
	17	Private Banking
	20	Unternehmen und Immobilien
	23	Global Technology and Services
	24	Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
	27	Kulturelles und soziales Engagement
Kultureller Beitrag	28	Die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater
Jahresabschluss	33	Lagebericht
	40	Bilanz
	42	Gewinn- und Verlustrechnung
	44	Anhang
Bestätigungen	56	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
	57	Bericht des Aufsichtsrats
Ergänzende Informationen	59	Niederlassungen

Die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater



Der Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater (hmt) ist der diesjährige Bericht unserer Beitragsreihe über kulturelle und wissenschaftliche Institutionen im Saarland gewidmet. Verfasser des Beitrages ist der Pressereferent der hmt, Herr Thomas Wolter.

Fotos: Uwe Bellhäuser

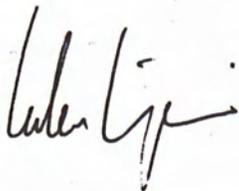
Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,

das abgelaufene Geschäftsjahr 1999 stand wiederum unter dem Vorzeichen umfassender Neustrukturierungsmaßnahmen und Bündelung unserer Kompetenzen. Ziel unserer gesamten geschäftspolitischen Aktivitäten ist die klare Ausrichtung auf fest definierte Kundengruppen und Produkte. Konsequentermaßen richten wir uns dabei als Multikanalbank aus, die ihren Kunden je nach den individuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten eine Vielzahl unterschiedlicher Zugangswege bietet. Hierdurch möchten wir in Zukunft noch gezielter auf die Wünsche unserer Kunden eingehen. Kernstück unseres Bankgeschäftes bleibt nach wie vor der stationäre Vertrieb über unser Filialnetz.

Saarbrücken, im Februar 2000

Ihre
Deutsche Bank Saar AG

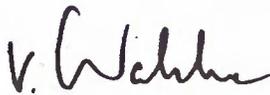
Der Vorstand



Klaus W. Bruewer

Neue Wege gingen wir im Berichtsjahr zudem erstmals in der Wahl unserer Filialstandorte. Unsere Filialen Neunkirchen und Neunkirchen-Oberer Markt haben wir im Sommer 1999 in das Saarpark-Center in Neunkirchen verlegt, um dort noch näher beim Kunden zu sein.

Die im Geschäftsjahr durchgeführten Maßnahmen geben uns das Rüstzeug, den neuen Dimensionen des Wettbewerbs in einem sich rasant verändernden Umfeld zu begegnen. So erzielten wir 1999 erneut ein insgesamt zufriedenstellendes Ergebnis. Wir sind dabei zuversichtlich, dass wir auch im laufenden Jahr an die guten Ergebnisse der Vorjahre anknüpfen werden.



Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung

am Montag, dem 29. Mai 2000, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude,
Kaiserstraße 29 – 31, Saarbrücken.

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1999 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.

Verwendung des Bilanzgewinns

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1999

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1999

5.

Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2000

Vorstand und Aufsichtsrat

Aufsichtsrat

Dr. Hans-Peter Ferslev

Vorsitzender
Frankfurt am Main
Rechtsanwalt

Jean Weber

Stv. Vorsitzender
Strasbourg
Président d'honneur
du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Armin Balzer *

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Jean Barbey

Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats
der Pont-à-Mousson S.A., Nancy

Hans-Reiner Biehl

Saarbrücken
Mitglied des Aufsichtsrats
der Deutsche Steinkohle AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau

Mettlach (Saar)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Villeroi & Boch Aktiengesellschaft

Carmen Fuchs *

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager

Blieskastel
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH

Ralph P. Jessen

Frankfurt am Main
Direktor der Deutsche Bank AG

Reiner Kläs*

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Jean Lang

Völklingen
Konkursverwalter der
Saarstahl AG

Harald Meisinger *

Saarbrücken-Dudweiler
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Jost Prüm

Saarbrücken
Ehrenpräsident der Industrie- und
Handelskammer des Saarlandes

Wolfgang Schmidt *

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Otmar P. Schön

Sulzbach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter der
HYDAC Technology GmbH

Vorstand

Klaus W. Bruewer

Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

* von den
Arbeitnehmern gewählt

Führungsteam

Geschäftsbereiche:

Private Banking

Wolfgang Domma
Karlheinz Giffel
(bis 31. Dezember 1999)

Privat- und Geschäftskunden

Willi Enders
Norbert Kugler
Jochen Weller

Unternehmen und Immobilien

Therese Bettscheider
Ulrich Ebner
Gerhard Escher
(bis 31. Dezember 1999)
Hartmut Selbach
Wido Stucky
Stefan Vukovich

Servicebereiche:

Controlling

Hans-Dieter Reidt

Global Technology and Services

Jürgen Kalmes
Hans-Klaus Simon
Franz-Josef Stass

Personal

Christian Ehrismann
(bis 31. März 1999)
Reinhard Joswig

Recht

Inge Hudalla

Bundesrepublik

Die deutsche Konjunktur verzeichnete im Jahresverlauf 1999 eine Aufwärtsentwicklung.

Anziehende Konjunktur

Zwar haben die retardierenden weltwirtschaftlichen Einflüsse die Entwicklung in der ersten Jahreshälfte sehr gedämpft, doch kam es im zweiten Halbjahr zu einer deutlichen Beschleunigung der Konjunktur. Insgesamt betrug das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) jedoch nur 1,5 % und blieb damit unter dem Anstieg von 1998 (2,2 %).

Gebremste Exportdynamik

Vor allem die außenwirtschaftliche Entwicklung wirkte verlangsamen auf das Jahresergebnis 1999.

Die Exporte nahmen real nur um 4,2 % zu. Nachdem die deutschen Ausfuhren zu Jahresbeginn unter dem Einfluss der Emerging Markets-Krise stark gedrosselt wurden, erholten sie sich im Jahresverlauf spürbar. Entscheidend dafür war die Expansion der Weltwirtschaft, die durch die rasche Belebung in den Schwellenländern Südostasiens und Südamerikas Auftrieb erhielt. Merklich gestützt wurde der Export zudem durch die anhaltende Hochkonjunktur in den USA und die anziehende Konjunktur in den Nachbarländern. Hinzu kam

die infolge der Euro-Schwäche verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Erzeugnisse. Eine wesentlich dynamischere Entwicklung verzeichneten die Importe mit einem realen Zuwachs von 7,1 %. Ursächlich hierfür wirkte der verstärkte Lageraufbau in Verbindung mit dem Jahr-2000-Problem. Dies führte insgesamt zu einem spürbaren Rückgang des Außenbeitrags (Differenz von Exporten und Importen) und somit im Ergebnis zu einer Dämpfung des Wirtschaftswachstums.

Ausrüstungsinvestitionen im Aufwind

Die Ausrüstungsinvestitionen gewannen nach einem sehr schwachen Beginn im Jahresverlauf merklich an Dynamik. Real verzeichneten sie einen Zuwachs um 5,1 %. Zu der Aufwärtsentwicklung trug bei, dass sich im Zuge einer gefestigten Weltkonjunktur und einer stabileren Binnennachfrage die Absatzerwartungen der Unternehmen aufhellten. Positiv wirkte sich ebenso die im Verlauf gestiegene Kapazitätsauslastung in der Industrie aus. Dennoch blieb der reale Zuwachs hinter dem

Anstieg des Vorjahres (9,2 %) zurück. Die Bauinvestitionen hielten sich 1999 auf dem Niveau vom Jahr zuvor. Sie entwickelten sich damit besser als im Durchschnitt der Vorjahre. Im Jahr 1999 dürfte der Tiefpunkt der Bautätigkeit durchschritten worden sein.

Wachstumsstütze Binnennachfrage

Im Unterschied zur Auslandsnachfrage erwies sich die binnenländische Nachfrage als wichtigstes Zugpferd der Konjunktur.

Die Inlandsnachfrage profitierte dabei von der Erholung des privaten Konsums (+ 2 %) und der Ausrüstungsinvestitionen sowie der Aufstockung der Vorräte. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nahmen infolge hoher Tarifabschlüsse, einer merklichen fiskalischen Entlastung und einer rückläufigen Sparquote zu. Von Seiten der Beschäftigung hingegen kamen praktisch keine Impulse.

Die Verbraucherpreise waren mit einem Anstieg von 0,6 % im Jahresdurchschnitt 1999 so niedrig wie zuletzt vor 12 Jahren.

Leichte Erholungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt wurde insgesamt nur wenig entlastet. Die Zahl der Erwerbstätigen lag im Jahresdurchschnitt 1999 geringfügig höher als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Jahresdurchschnitt um 180 000 (- 4,2 %) auf knapp 4,10 Millionen.

Ausblick auf das Jahr 2000

Die Frühindikatoren weisen auf eine weitere Beschleunigung der konjunkturellen Erholung im laufenden Jahr hin. Dabei eröffnen sich gegenseitig verstärkende

Wachstumsimpulse der Weltwirtschaft zusätzliche Exportchancen. Höhere verfügbare Einkommen ermöglichen im laufenden Jahr ein etwas stärkeres Wachstum des privaten Verbrauchs. Bei erneut zunehmenden Investitionen sollte dies die Binnennachfrage zusätzlich ankurbeln. Die Belebung der Konjunktur hat begonnen, sich positiv auf den Arbeitsmarkt auszuwirken. Verstärkend wirkt zudem eine demographisch bedingte Verringerung des Arbeitskräfteangebotes, so dass eine weitere Reduzierung der Arbeitslosenzahl anzunehmen ist.

Saarland

Die Wirtschaft an der Saar befindet sich im Aufwärtstrend.

Wirtschaftswachstum über Bundesschnitt

Im Berichtsjahr konnte die Konjunktur erstmals wieder nach Jahren an die Entwicklung im Bundesdurchschnitt anschließen. Mit einem realen Zuwachs um 1,7 % wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Saarland sogar kräftiger als im Bundesdurchschnitt (+ 1,5%).

Das Verarbeitende Gewerbe profitierte merklich von der konjunkturellen Erholung. Produktion und Umsatz stiegen deutlich an. Auch die Beschäftigtenzahl erhöhte sich geringfügig. Die Auftragseingänge erfreuten sich beachtlicher Zuwächse, was insbesondere auf die anziehende Auslandsnachfrage zurückzuführen war. Hier wirkte sich aus, daß die Konjunktur in den USA anhaltend boomt, die Schwellenländer Südostasiens ihre Krisen überwunden haben und die Konjunktur in Europa zunehmend an Schwung gewinnt. Der schwache Euro verbessert zudem die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber außereuropäischen Anbietern. Die Lage im Bergbau war erneut durch die besonderen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gekennzeichnet.

Im Bereich der Metallerzeugung und -bearbeitung waren Produktion, Umsatz und Beschäftigung rückläufig. Gesunken sind ebenfalls die Auftragseingänge, wenn auch nicht mehr in gleichem Maße wie im Vorjahr. Die Stahlindustrie verzeichnete im Gesamtjahr noch einen deutlichen Rückgang bei Produktion und Umsatz bei etwas höherem Personalbestand. Jedoch zeichnet sich nach den massiven Produktionseinbrüchen als Folge der Finanzmarktkrisen in Südostasien und Lateinamerika 1998/99 gegen Ende 1999 eine Verbesserung der Geschäftslage ab. So zeigen die Auftragseingänge zum Jahresende insbesondere aus dem Ausland wieder nach oben. Der Fahrzeugbau steigerte Produktion und Umsatz wiederum beträchtlich und erwies sich abermals als Zugpferd der Konjunktur. Voll ausgelastete Kapazitäten sorgen derzeit für gute Stimmung. Auch die Ordereingänge

verbuchten ungewöhnlich hohe Zuwächse. Der Beschäftigtenstand wies in Anpassung an diese Entwicklung ebenfalls eine Zunahme auf. Der Maschinenbau profitierte von der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung ebenso wie von der Konjunktur im Fahrzeugbau. So sind heute nach einem einschneidenden Strukturwandel viele Betriebe dieser Branche als Zulieferer und Ausrüster der KFZ-Industrie tätig. Deutliche Produktions- und Umsatzzuwächse bei einem steigenden Auftragseingang ließen den Maschinenbau einmal mehr seiner Rolle als Konjunkturmotor gerecht werden. Dieser Trend schlug sich nicht in einer Erhöhung der Beschäftigung nieder.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

VERÄNDERUNG 1999 GEGENÜBER 1998		
	Früheres Bundesgebiet*	Saarland
Kohlenbergbau	- 4,5 %	- 1,4 %
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,2 %	+ 9,7 %
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 1,3 %	+ 9,1 %

* Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 03.10.1990
Quelle: Statistisches Landesamt Saarland, Statistisches Bundesamt

Allmählicher Aufwärtstrend im Baugewerbe

Der baugewerbliche Umsatz zog gegenüber dem Vorjahr an. Dabei erzielte der Tiefbau ein deutlicheres Plus als der Hochbau. Merklich zugenommen hat der Umsatz in dem dem Hochbau zugerechneten Wohnungsbau. Allerdings zeigt die Baukonjunktur ein weiterhin durchwachsendes Bild. In der Branche herrscht ein starker Wettbewerb, der durch Preiskonzessionen und Margenkompressionen gekennzeichnet ist. Die Beschäftigtenzahl sowie die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerten sich erneut.

Steigender Umsatz im Handwerk

Das Handwerk schloss mit einem stärkeren Umsatzplus als im Vorjahr ab. Dennoch verringerte sich die Zahl der Beschäftigten.

Erneuter Anstieg von Krediten und Einlagen im Bankgewerbe

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft und die Einlagen von Nichtbanken verzeichneten im Saarland wie auch auf Bundesebene wiederum einen Anstieg.

Stabiler privater Verbrauch, Belebung im Einzelhandel

Die Nachfrage nach Konsumgütern hat sich im Berichtsjahr wieder deutlicher belebt. Real und nominal wurden Umsatzzuwächse erzielt. Entgegen diesem Aufwärtstrend war sowohl eine Verringerung der Vollzeit- als auch der Teilzeitbeschäftigung festzustellen.

Entlastungstendenzen am Arbeitsmarkt

Im Jahr 1999 ist die Arbeitslosigkeit im Saarland erneut zurückgegangen, wenn auch nicht mehr so deutlich wie im Vorjahr. Maßgeblichen Einfluss auf diesen Trend hatten vor allem Veränderungen im Angebot an Arbeitskräften, während die Wirtschaft weit

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

KREDITE UND EINLAGEN				
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	31. 12. 1999	Veränderung	31. 12. 1999	Veränderung
		in %		in %
	Mrd €	1998	Mrd €	1998
		%		%¹⁾
Kredite an Nichtbanken				
kurzfristige Kredite*			2,9	- 3,8
mittelfristige Kredite*	1)		1,9	+ 109,3
langfristige Kredite*			16,3	+ 3,7
Kredite insgesamt	3300,5	+ 7,8	21,1	+ 7,4
Einlagen von Nichtbanken (inkl. Bausparkassen)				
Sichteinlagen*			3,7	+ 2,3
Termineinlagen, -gelder*			5,2	+ 13,1
Sparbriefe*	1)		1,5	- 5,7
Spareinlagen*			9,0	+ 1,1
Einlagen insgesamt	2189,7	+ 9,5	19,4	+ 3,7
Quelle: Deutsche Bundesbank Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz und im Saarland				
* Aufgrund neuer Abgrenzungen und Laufzeitengliederungen können hier zum Teil keine Vergleichswerte angegeben werden bzw. sind Werte teilweise nicht vergleichbar.				

weniger als noch 1998 dazu beitragen konnte. So nimmt das Erwerbspersonenpotential – nachdem es gut 15 Jahre kontinuierlich gestiegen war – wieder ab. Folgende Ursachen sind hierfür verantwortlich: zum einen scheiden deutlich mehr Arbeitnehmer aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben aus als jüngere nachrücken. Zum anderen hat der Zuzug von Frauen und Männern aus dem Ausland deutlich nachgelassen. Insgesamt kann die Entwicklung am Arbeitsmarkt immer noch nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt lag – gemessen auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen – bei 11,9 % gegenüber 12,6 % im Vorjahr. Ende Dezember betrug sie 11,8 % gegenüber 12,2 % im Dezember 1998.

Anziehende Auslandsnachfrage

Im Zeitraum Januar bis November erreichten Export und Import gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum deutliche Zuwächse. Importe aus dem Nachbarland Frankreich und Exporte nach Frankreich legten ebenfalls zu.

Die Hoffnungen richten sich auch künftig auf eine merkliche Belebung der Auslandsnachfrage. Das konjunkturelle Umfeld hierfür ist günstig.

Verbraucherpreise anhaltend stabil

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, stiegen mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von 0,6 % erneut moderat.

Frankreich

Das Jahr 1999 war sehr erfolgreich.

Erfolgreiches Wirtschaftsjahr

Die Konjunktur zog trotz anderslautender Vorhersagen an.

Die weltweite Krise, die einige Monate zuvor in Asien ihren Ausgang nahm, sich nach Russland ausweitete und drohte, auch Lateinamerika zu erreichen, ließ zunächst eine eher ungünstige Wirtschaftsentwicklung erwarten.

Entgegen diesen Prognosen erlebte Frankreich einige Monate später einen merklichen konjunkturellen Aufschwung. Das Wachstum dürfte insgesamt eine Zunahme von 2,7 % erreicht haben. Das internationale Umfeld Frankreichs hellte sich deutlich schneller auf als vorhergesehen. Seine Haupthandelspartner, an erster Stelle Deutschland, haben wieder auf den Wachstumspfad zurückgefunden.

Die Exporte stiegen wesentlich stärker als angenommen. Nach einem eher moderaten ersten Quartal, konnten sie ein kräftigeres Wachstum von 4,4 % im dritten Quartal verzeichnen.

Unter diesen Bedingungen fingen die Unternehmen an, verstärkt zu produzieren, zu importieren und zu investieren.

Entlastung am Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung ist dieser Entwicklung naturgemäß gefolgt. Verteilt auf die ersten drei Quartale schuf Frankreich im Handelsbereich beinahe 220 000 neue Stellen. Hinzu kommen die 100 000 jungen Beschäftigten, die ihre Berufstätigkeit im Laufe des Jahres aufnahmen. Die Arbeitslosenquote, die durch die Internationale Organisation für Arbeit (BIT) geschätzt wurde, verringerte sich bis Jahresende 1999 auf 10,6 % gegenüber 12,7 % zu Beginn der Regierungszeit der Sozialisten im Juni 1997. Die Zahl der Arbeitslosen lag Ende Dezember 1999 bei 2,74 Millionen.

Der sich seit 28 Monaten fortsetzende Rückgang der Arbeitslosigkeit ist nachhaltig. Bestimmte Sektoren wie das Baugewerbe, Informatikbranchen sowie das Verkehrsgewerbe weisen inzwischen sogar lautstark auf einen Mangel an Arbeitskräften hin.

Privater Verbrauch als Konjunkturmotor

Vor dem Hintergrund der rückläufigen Arbeitslosigkeit haben die privaten Haushalte entgegen dem

überwiegenden Meinungstrend weiterhin lebhaft konsumiert. Nachgefragt wurden insbesondere Mobil-Telefone, Autos und Computer. Ende September erreichten die Ausgaben der privaten Haushalte einen Zuwachs von 2,1 %. Die Inflationsrate blieb mit einer moderaten Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 1 % annähernd stabil.

Nachdem das konjunkturelle Wachstum in Frankreich während einer Dauer von mehreren Monaten bei einer pessimistischen Grundstimmung der Industrie nur durch den privaten Verbrauch getragen wurde, wird es künftig durch einen zweiten Konjunkturmotor gestützt. Die Industrie hat inzwischen damit begonnen, ihre Produktion, ihre Investitionen und ihre Exporte anzukurbeln.

Insgesamt läßt sich feststellen: Nach einem durch außergewöhnliche Umstände geprägten Wirtschaftsjahr 1998 wurde 1999 die Talsohle durchschritten. Das Jahr 2000 kündigt sich danach mit besten Zukunftsaussichten an.

Privat- und Geschäftskunden

Bündelung und Stärkung unserer Betreuungs- und Beratungskompetenz

Bedarfsgerechte Ausrichtung

Insgesamt war das Geschäftsjahr durch strukturelle Veränderungen des Geschäftsbereiches geprägt, die alle zum Ziel haben, unsere Betreuungs- und Beratungskompetenz zu bündeln und zu stärken. Seit Mai 1999 sind die beiden Finanz Center in Saarbrücken und Homburg implementiert, die unsere Geschäftskunden sowie ausgewählte Privatkunden mit gebündeltem „Know-how“ gezielt und bedarfsgerecht betreuen.

Von den Veränderungen, die sich durch den Start der Deutsche Bank 24 AG am 01.09.1999 ergaben, war die Deutsche Bank Saar aus Kundensicht nicht betroffen. Die Deutsche Bank Saar bleibt weiterhin rechtlich selbständig, vertreibt jedoch nahezu vollständig die Produktpalette der Deutsche Bank 24 AG. Sie setzt dabei den eingeschlagenen Weg zur modernen Multikanalbank konsequent fort. Das stationäre Vertriebsnetz bleibt dabei Kern unseres Vertriebes, ergänzt durch Telefonbanking und Electronic Banking, vor allem auch im Internet. Wir möchten hiermit noch gezielter auf die individuellen Wünsche und Gegebenheiten unserer Kunden eingehen.

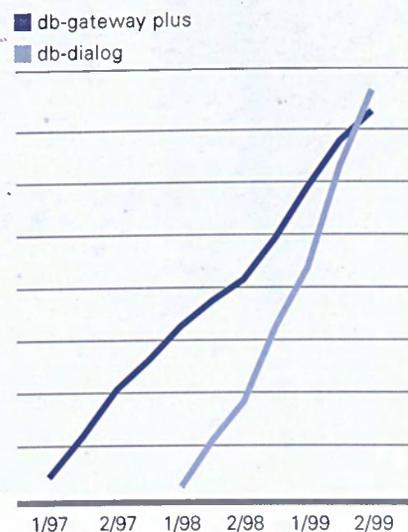
Kundennahe Standorte

Auch in Bezug auf unsere Standorte sind wir innovative Wege gegangen. Im Juli 1999 haben wir unsere Niederlassungen Neunkirchen und Neunkirchen-Oberer Markt zusammengelegt und sind in das Saarpark-Center Neunkirchen umgezogen, um hier noch näher am Kunden sein zu können. Die Filiale wurde nach dem neuen Design – der sogenannten Insellösung – gestaltet. Sie bietet den Kunden neben modernem und anspruchsvollem Ambiente auch besonders kundenfreundliche Öffnungszeiten. Von Montag bis Freitag ist die Filiale durchgehend von 09:00 bis 20:00 Uhr geöffnet. Der Selbstbedienungsbereich mit Kontoauszugsdruckern, Geldautomaten, Einzahlungs- und Münzrollenautomat ist rund um die Uhr zugänglich. Mit direktem Zugang ist der Bereich Private Banking in separaten Räumlichkeiten untergebracht, die diskrete Beratungsmöglichkeiten garantieren.

Electronic Banking zunehmend nachgefragt

Im Bereich Electronic Banking wurden unsere Erwartungen

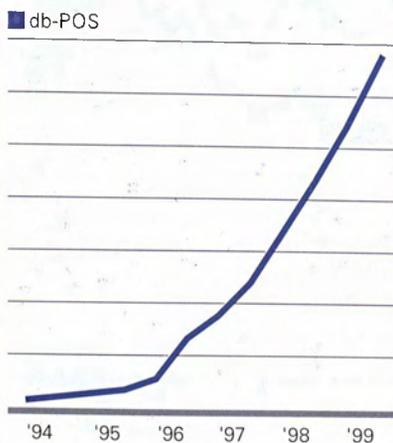
**Vertrieb Electronic Banking-Software
Deutsche Bank Saar seit 30.06.97**
in Stück





Eigenes Messekonzept der Deutschen Bank Saar, entwickelt durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Electronic Banking-Akquisition.

**Vertrieb Electronic Banking
Dienstleistung db-POS
Deutsche Bank Saar seit 30.06.94
in Stück**



aufgrund unserer überdurchschnittlichen Verkaufs- und Vertriebsanstrengungen bei weitem übertroffen. Hier gingen wir erstmals 1999 neue Wege. Über die bereits etablierten Beratungstage in den Filialen hinaus waren wir auf insgesamt fünf Messen erfolgreich vertreten. Mit einem eigens von uns entwickelten Messekonzept, das in Ausstattung und Gestaltung unserem modernen Corporate Design und neuesten technischen Standards entsprach, konnten wir an verschiedenen Messestandorten der breiten Öffentlichkeit unsere Kompetenz im Bereich Electronic Banking unter Beweis stellen. Im Tal-Center Homburg in zwei Aktionen, auf der IMMO Südwest in Saarbrücken, auf der Ingober-tusmesse in St. Ingbert und auf der Saar-Media in Völklingen bieten wir nicht nur über Electronic Banking-Produkte, sondern auch über alle Fragen rund um den Euro, über Lebensversicherungen und unsere Baufinanzierung. Hier konnten wir neue Privat- und Geschäftskunden gewinnen sowie Wertpapierdepots eröffnen. Dies ist nicht zuletzt unserem Service, über Electronic Banking zu ordern

und Wertpapierdepots zu führen, zu verdanken. Seit Herbst 1999 besteht für unsere Kunden auch die Möglichkeit, mittels der Software-Produkte Dialog 24 office und Dialog 24 home nicht nur über den bisher vorhandenen gateway-Decoder Bankgeschäfte abzuwickeln, sondern auch über den original T-Online-Decoder. Des Weiteren ist mit diesen neuen Produkten neben dem bewährten PIN-TAN-Verfahren das neue HBCI-Banking (Home Banking Computer Interface) provider-unabhängig möglich. Auch den Einsatz unserer elektronischen Kassensysteme db-POS konnten wir erfreulich steigern und erwarten für das Jahr 2000 eine erneute Zunahme, da wir voraussichtlich im ersten Halbjahr über eine neue Generation von mobilen Geräten verfügen sollen.

Im Kreditgeschäft mit Privatkunden verzeichneten die kurzfristigen Überziehungsmöglichkeiten eine rückläufige Entwicklung. Hingegen wurden die Persönlichen Kredite erfreulich ausgeweitet. Die Standardisierten Gewerblichen Kredite an Wirtschaftlich Selbständige konnten ebenfalls aufgestockt werden.

Baufinanzierungsgeschäft insgesamt lebhaft

Unser Baufinanzierungsgeschäft verlief im Berichtsjahr lebhaft. Angeregt durch das bis in den Herbst anhaltende günstige Zinsniveau konnte das Kreditvolumen deutlich ausgeweitet werden. Die seit Herbst einsetzenden Veränderungen am Kapitalmarkt und die dadurch bedingte Zinssteigerung führten zu einer Zurückhaltung bei den Investoren gegen Jahresende und in den ersten Monaten des laufenden Jahres. Beim Vertrieb von Bausparverträgen konnten wir erneut ein gutes Ergebnis erreichen. Dieses Produkt hat weiterhin ein großes Gewicht als Baustein in unserer Baufinanzierungsberatung. Durch eine Änderung in der Verrechnung der Abschlussprovisionen sind unsere Bausparprovisionserträge beachtlich gestiegen.

Starker Vorsorgebereich

Unsere Produkte im Vorsorgebereich der Deutschen Herold Lebensversicherungs AG der Deutschen Bank wurden mehr denn je in Anspruch genommen. Die allgemeine Steuerdiskussion hat im Berichtsjahr zum verstärk-

ten Absatz der Produkte im stationären sowie im mobilen Vertrieb beigetragen. Die Vertriebsleistung lag weit über dem Ergebnis der Vorjahre. Die Kunden werden immer offener für das Thema „Private Vorsorge“, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Zu dem guten Vertriebsergebnis leisteten erneut unsere Finanzberater ihren Anteil, die unseren stationären Vertrieb ergänzen und unser Marktgebiet flächenmäßig abdecken.

Anstieg der Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen haben leicht zugenommen. Dabei waren Sparprodukte weniger gefragt. Hier lassen sich verstärkte Umschichtungen in das Wertpapiergeschäft erkennen. Dem zunehmenden Wunsch unserer Kunden nach einer anspruchsvollen Anlageberatung konnten wir durch das fachlich fundierte Wissen unserer Wertpapierberater sowie durch eine bedarfsgerechte Produktpalette entsprechen. Unsere Produktinnovation, die SparCard, wurde wieder rege nachgefragt.

Private Banking

Die Börsenentwicklung des Jahres 1999 wird uns nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Erfreulicher Börsentrend

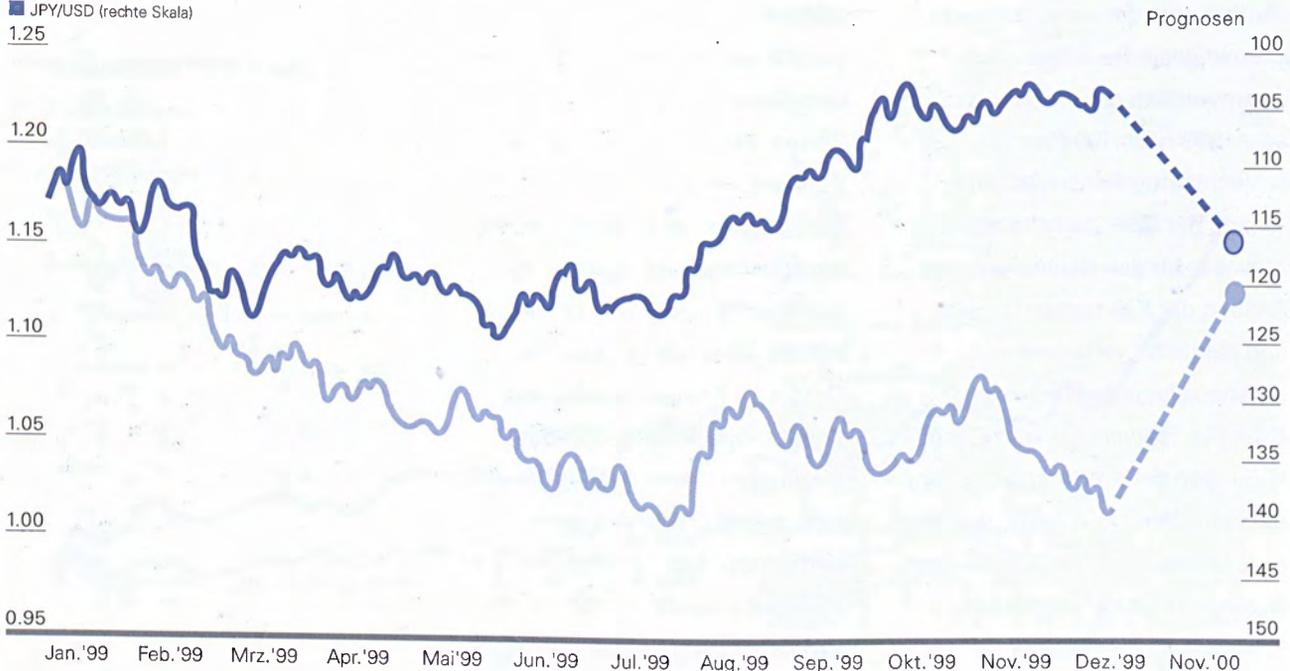
Einem spektakulären Jahresauftakt an den Aktienmärkten, mit kräftigen Kursgewinnen an den ersten Handelstagen, folgte eine - unter Schwankungen - lange andauernde Seitwärtsbewegung. Erst ab dem Spätherbst, als viele Investoren schon nicht mehr damit rechneten, schossen die Aktiennotierungen teilweise steil in die Höhe und nahezu alle relevanten Indizes konnten das Jahr auf neuen historischen Höchstmarken beschließen. So scheiterte letztend-

lich der DAX-Index am Jahresende nur knapp an der Marke von 7000 Punkten, während er im übrigen Jahresverlauf in einer relativ engen Bandbreite zwischen 4800 und 5400 Punkten pendelte.

1999 wird auch als das Jahr der Euro-Einführung in die Geschichte eingehen. Die Euphorie, mit der die neue Währung begrüßt wurde, verflog jedoch bereits nach wenigen Tagen. Maßgeblich hierfür war, neben einigen politischen Querelen, vornehmlich die kon-

Euro und Yen versus US-Dollar

■ USD/EUR (linke Skala)
■ JPY/USD (rechte Skala)
1.25



Quelle: Anlage-Strategie Privatkunden; Datastream

junkturelle Schwäche Eurolands im Vergleich zu den USA und die sich daraus ergebende Zinsdifferenz. Die Schwäche des Euros gegenüber US-Dollar und Yen sorgte jedoch auf der positiven Seite dafür, dass die Exporttätigkeit Eurolands weiter an Dynamik gewann und so einen wesentlichen Beitrag zur konjunkturellen Erholung in Europa leistete.

Enttäuschende Rentenmärkte

Für die Rentenmärkte war 1999 per Saldo ein enttäuschendes Jahr. Nachdem im ersten Quartal auch hier noch Rekordstände gefeiert wurden, war der darauffolgende internationale Renditeanstieg verantwortlich dafür, dass das Jahr 1999 nach 1994 zum schlechtesten Rentenjahr seit Anfang der 80er Jahre avancierte. Auslöser für den deutlichen Anstieg der Kapitalmarktzinsen und die damit verbundenen Kursrückgänge bei festverzinslichen Wertpapieren waren Zinserhöhungen der amerikanischen und europäischen Notenbank, welche in Anbetracht der wirtschaftlichen Belebung und im Vorgriff auf mögliche Inflationsgefahren vorgenommen wurden.

Nach den Schockwellen der Emerging-Markets, Russland- und Hedgefonds-Krisen des Herbstes 1998 haben die Finanzmärkte im Jahre 1999 nicht unbeeindruckt zur Tagesordnung zurückfinden können. Hohe Volatilität hat auch im abgelaufenen Jahr die Märkte beherrscht. Wurden die großen Verunsicherungen der Marktteilnehmer Ende 1998 und Anfang des Jahres 1999 noch geprägt von Rezessions- und Deflationsängsten, so wurden diese im weiteren Verlauf sehr schnell abgelöst von der Angst vor deren Gegenteil, nämlich Überhitzung (in den USA), Rückkehr der Inflation (auch wegen des steigenden Ölpreises) und damit weltweit steigenden Zinsen. Auf den Aktienmärkten in Euroland war bis zur Jahresmitte hin vor allem bei großen international agierenden Anlegern eine gewisse Ernüchterung zu verspüren. Dies führte dazu, dass Gelder im Frühjahr wieder aus dem europäischen Aktienmarkt abgezogen und in anderen Regionen, z.B. in Erwartung eines wirtschaftlichen Turn-Around, auch in Japan angelegt wurden. Das zweite Halbjahr war in Europa und USA stark beeinflusst von Firmen-

zusammenschließen. Allein im 3. Quartal 1999 kündigten europäische Unternehmen Übernahmen und Fusionen an, die mit fast 380 Mrd USD Volumen sogar Wall Street übertrafen.

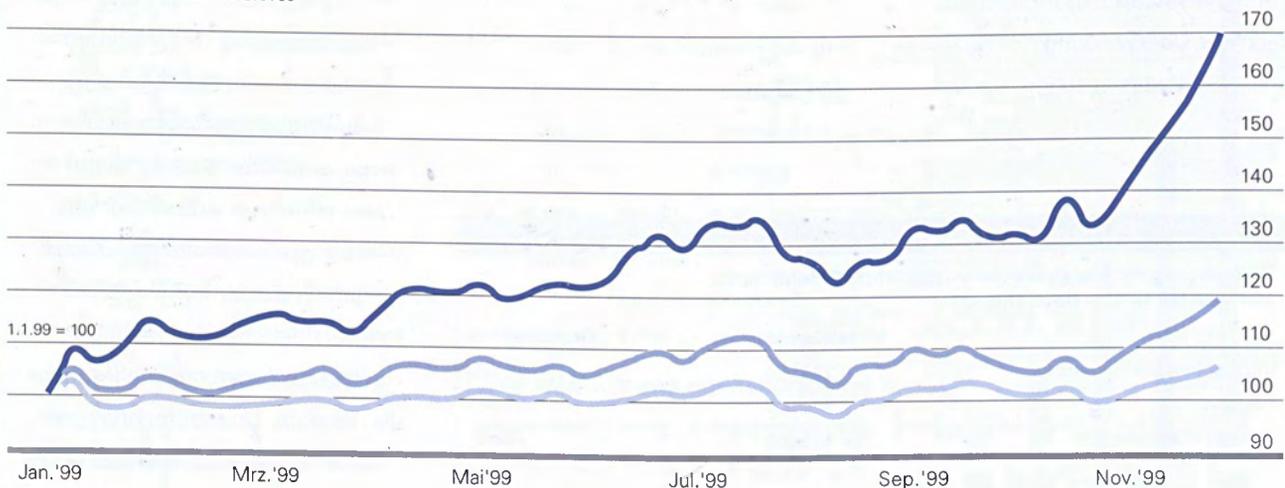
Private Banking weiter im Aufwind

Die Aktie als Einzelanlage oder im Fondsbereich war zum wiederholten Male sowohl in der Individualanlage als auch in der Vermögensverwaltung einer der Hauptertragsbringer der Deutschen Bank Saar.

Platzierungen wie Mannesmann oder auch die Neuemission der saarländischen Aktie IDS Scheer führten unserem Hause neue Interessenten zu. Darüber hinaus konnte der Absatz in steuerinduzierten Produkten, wie geschlossenen Immobilienfonds, ganz erheblich gesteigert werden. Reges Publikumsinteresse fanden die Dachfonds der DWS, insbesondere die Gruppe des BestSelect-Fonds, die erstmals auch Fondsprodukte von Fremdanbietern unter einem Dach vereinen.

Euroland: Wenige Werte tragen den Anstieg

- TOP 10 aus DJ Euro STOXX 50
- DJ Euro STOXX 50
- DJ Euro STOXX ex DJ Euro STOXX 50



Quelle: Anlage-Strategie Privatkunden; STOXX Ltd.

Unternehmen und Immobilien

Kompetenter Partner für Unternehmen

Differenzierte

Wirtschaftsentwicklung

Das Wirtschaftswachstum im Saarland hat sich Anfang 1999 analog dem Bundestrend verlangsamt. Wie bereits in den Vorjahren gab es auffallend starke Unterschiede in der Entwicklung der einzelnen Sektoren. Positiv entwickelten sich insbesondere die exportorientierten Branchen und der Dienstleistungsbereich, während die Stahlindustrie, die Bauwirtschaft und die konsumnahen Branchen im Konjunkturschatten standen. Seit dem vierten Quartal 1999 hat sich das Wirtschaftswachstum wieder beschleunigt, die Talsohle scheint durchschritten. Zu dieser Belebung trugen vor allem die günstigeren Perspektiven im Exportgeschäft nach der Überwindung der Krisen in den südostasiatischen Schwell-

enländern und der niedrige Eurokurs bei. Für 1999 insgesamt konnte die Saarländische Wirtschaft wieder ein über dem Bundesdurchschnitt liegendes Wachstum erreichen.

Partner für Unternehmen

Die mittelständische Industrie, der wir traditionell stark verbunden sind, hat ihre wirtschaftliche Bedeutung bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Investitionstätigkeit auch im Zeitalter der Globalisierung behaupten können. Aktuelle Megatrends, wie z.B. die Konzentrationswelle rund um den Globus, Outsourcing, der Siegeszug des Internet und Privatisierung erschließen dem Mittelstand neue unternehmerische Chancen.

Wir wollen auch in Zukunft zentraler Ansprechpartner für die Belange

unserer mittelständischen Firmenkunden sein; nicht nur für die Themen aus der Produktpalette des Deutsche Bank-Konzerns, sondern auch als strategisch mitdenkender Diskussionspartner. Dabei werden unsere Firmenkundenbetreuer in produktbezogenen Fragen von den Produktspezialisten unterstützt.

Kompetente Beratung

Unsere Kunden haben uns in der Anfang 1999 durchgeführten Kundenbefragung hohe Anerkennung für unser Know-how im internationalen Geschäft ausgesprochen und Spitzenwerte bei dem problemorientierten Beratungsansatz bescheinigt.

Beim Aufbau neuer Strukturen in der saarländischen Wirtschaft haben innovative Unternehmen eine Schlüsselrolle übernommen. Unser Betreuungskonzept für junge, wachstumsstarke High-Tech-Unternehmen wurde weiter entwickelt. Im Deutsche Bank-Konzern stehen diesen Unternehmen fünf Innovationsteams für wichtige Hochtechnologiebereiche (Multimedia, Biotech, Umwelttechnologie, Robotik und Automation und Mikrotechnologie) als qualifizierte An-

BESCHÄFTIGUNG: NUR DER MITTELSTAND BAUT AUF		
Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 1996 bis 1998 in Deutschland		
	Mittelstand *	Großbetriebe
Verarbeitendes Gewerbe	- 124 000	- 160 000
Baugewerbe	- 161 000	- 56 000
Sonstige Dienstleister	+ 416 000	- 140 000

* Betriebe mit bis zu 499 Beschäftigten
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

sprechpartner zur Verfügung. Management-, Technologie- und Kapital-Transfer bilden dabei die drei Säulen der Betreuung. Um auch bereits in der Start-up Phase Risikokapital für erfolgversprechende junge Technologieunternehmen zu aktivieren, hat die Deutsche Bank AG ein Netzwerk für „Business Angels“ initiiert und gesponsert.

Die Deregulierung und Internationalisierung der Finanzmärkte sowie die EWU haben neue Möglichkeiten der Unternehmensfinanzierung auch für kleine und mittlere Unternehmen gebracht. In enger Zusammenarbeit mit den Spezialisten können wir unseren Kunden alle Produkte des Investment Banking zur Verfügung stellen. Das breitere Angebot an Finanzprodukten jenseits des traditionellen Bankkredits trifft auf Seiten der Unternehmen auf einen vielfältig begründeten Bedarf.

Ein besonderes Ereignis war der im November 1999 von der Deutschen Bank veranstaltete Mittelstandskongress unter dem Motto „Erfolg/Success“ in Berlin. Unseren Kunden wurden in Workshops, Gesprächsforen, Multi-

media-Präsentationen sowie Interviews und Podiumsdiskussionen Ideen und Anregungen zu Themen wie Unternehmenssicherung, Börsengang, Risikomanagement und e-commerce vermittelt.

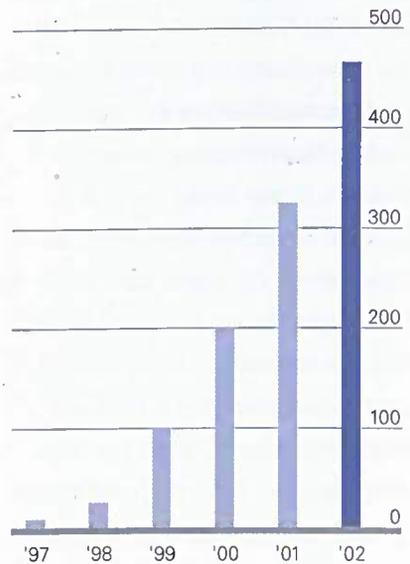
E-Commerce auf dem Vormarsch

Kernthemen im Bereich Electronic Banking waren 1999 die Umstellung unserer Produkte bei den Kunden auf die Jahr 2000-Erfordernisse und die Beratung und Einführung von internationalen Cash-Management-Produkten.

Das Internet wird als Instrument zur Geschäftsabwicklung das Wirtschaftsleben in den nächsten zehn Jahren revolutionieren. Auch wir haben im Bereich e-commerce das Angebot für unsere Firmenkunden erheblich erweitert. Im Rahmen einer Kundenveranstaltung haben wir Erfolgsstrategien zur Erschließung neuer Märkte und Zahlungssysteme im e-commerce präsentiert.

Seit November 1999 steht unseren Kunden eine virtuelle Agentin als Dialogpartner auf der Webseite der Deutsche Bank AG zur Verfügung. Die Instrumentalisierung der

Umsätze im E-Commerce weltweit
in Mrd USD



Quellen: Forrester, OECD, Activmedia

Webseite zur Abwicklung von bestimmten Bankgeschäften ist für das laufende Jahr geplant.

Bedarfsgerechte Lösungen für die öffentliche Hand

Die notwendigen hohen Investitionen der öffentlichen Hand erfordern angesichts angespannter Haushalte zielgruppenspezifische Problemlösungen. Hier reicht unsere Beratung vom klassischen Kommunalcredit über Leasing- und Betreibermodelle bis zum Liquiditäts-, Zins- und Schuldenmanagement.

Erweitertes Dienstleistungsangebot im Internationalen Geschäft

Im Internationalen Geschäft haben wir unser Dienstleistungsangebot zur Abwicklung des Außenhandels und zur Absicherung der damit verbundenen Risiken weiter ergänzt. Unser neuer Service „Global Trade Management“, die Übernahme von bisherigen Kundentätigkeiten im Zusammenhang mit der Abwicklung von Import- und Exportgeschäften, stieß auf reges Interesse. Die Erträge aus strukturierten Devisenhandels- und Zinssicherungsprodukten konnten erfreulich ausgebaut werden.

Positives Gesamtergebnis in Unternehmen und Immobilien

Der Geschäftsbereich Unternehmen und Immobilien kann für 1999 insgesamt eine erfreuliche Entwicklung aufzeigen. Die Einlagenvolumina konnten im Durchschnitt um rund 15 % gesteigert werden. Auch bei den bilanzneutralen Anlageformen wie z.B. Wertpapiere und Spezialfonds erzielten wir sehr gute Zuwächse.

Im Kreditgeschäft stiegen die Kredite aus öffentlichen Fördermitteln um rund 8% an. Hierbei hat sich auch der neu abgeschlossene Kooperationsvertrag mit der Europäischen Investitionsbank positiv ausgewirkt. Insgesamt waren leichte Volumens- und Ertragszuwächse im Kreditgeschäft zu verzeichnen.

Global Technology and Services

Der Unternehmensbereich Global Technology and Services umfasst die Bereiche Zahlungsverkehr, Organisation und IT-Services.

Durch ständig verbesserte Prozesse und eine kontinuierlich erneuerte EDV-Infrastruktur tragen wir dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit aller Unternehmensbereiche zu erhöhen. Insbesondere die sich aus der rasanten Entwicklung des e-commerce ergebenden neuen Geschäftsmöglichkeiten gilt es zu nutzen.

Der gemeinsame europäische Währungsraum vergrößert im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung die Bearbeitungsvolumina erheblich. In dem Bereich „inländischer unbarer Zahlungsverkehr“ ist bereits im Jahr 1998 das Qualitätsmanagementsystem nach der ISO-Norm 9001 eingeführt worden.

Durch den steigenden Einsatz immer komplexerer serverbasierender Datenbanken ist eine deutliche Steigerung des Datenvolumens zu verzeichnen. Daher wurde der Einsatz neuer Wechselstreamer und einer neuen Datensicherungssoftware notwendig, die die Daten täglich und voll automatisiert auf externe Datenträger sichern. Bei Systemausfällen ist mit Einsatz dieser Technik eine jederzeitige schnelle Rekonstruk-

tion aller Datenbestände möglich und somit die Weiterführung des Geschäftsbetriebes sichergestellt.

Wie in den vergangenen Jahren standen wir auch im Berichtsjahr wieder für verschiedene Pilotierungen des Deutsche Bank Konzerns zur Verfügung. Sehr erfolgreich konnte das neue Filialkonzept der Deutschen Bank im Einkaufscenter Neunkirchen als Pilotfiliale umgesetzt werden. Hierbei kamen in allen Bereichen – Netzwerktechnik, PC- und Server-Systeme und Telefonie - neue anspruchsvolle Technik und Konzepte zum Einsatz.

Eine der größten Herausforderungen war der Jahrtausendwechsel. Alle Systeme und Anwendungen wurden durch das globale Y2K-Projektteam der Deutschen Bank – in das auch die Deutsche Bank Saar eingebunden ist – auf Y2K-Funktionalität getestet und bei Bedarf umgestellt. Technische Systeme (wie z.B. Telefonanlagen) wurden ausgetauscht, Updates der Betriebssysteme waren erforderlich und eine Vielzahl von Anwendungen mussten umgeschrieben, neu programmiert, getestet, pilotiert und eingesetzt werden.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Berufsausbildung, Mitarbeiter- und Führungsqualifizierung sind entscheidende Grundpfeiler unserer Personalpolitik.

Ende 1999 beschäftigte die Bank 341 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 17 Mitarbeiter weniger als am Ende des Vorjahres. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 51,6 %.

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 45 Betriebsangehörige durch Pensionierung, Eigenkündigung, Versetzung innerhalb des Konzerns usw. ausgeschieden; 28 kamen neu hinzu.

Sieben Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Sieben Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 222 Pensionäre, Witwen und Waisen ehemaliger Mitarbeiter.

Berufsausbildung als Garant für Nachwuchssicherung

Die seit Jahren anerkannt solide und hohe Qualität unserer Berufsausbildung, verbunden mit den guten Übernahmemöglichkeiten in 1999, festigte unseren Ruf als engagierter und fairer Ausbildungsbetrieb. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir unseren Bedarf an Bankfachkräften zum größten Teil aus den eigenen Reihen

decken. So ist unsere Einstellungs- politik einerseits von unserem prognostizierten Bedarf, andererseits aber auch von unserer gesellschaftlichen Verantwortung geprägt. 1999 wurden 12 neue Ausbildungsverhältnisse begründet. Mit zur Zeit 30 Auszubildenden liegt unsere Ausbildungsquote – bezogen auf das Stammpersonal – bei 8,8 %. Alle ausgelernten, qualifizierten und interessierten Auszubildenden dieses Jahres haben wir in ein Anstellungsverhältnis übernommen.

Die Anforderungen der Verordnung über die Berufsausbildung Bankkaufmann/Bankkauffrau vom 30. Dezember 1997 konnten voll erfüllt und die sich daraus für gut ausgebildete Mitarbeiter bietenden Chancen genutzt werden. So haben wir die kundenorientierte Ausbildung ausgebaut und die Entwicklung der Persönlichkeit der Auszubildenden durch noch stärkere Förderung der Eigeninitiative und der Übernahme von Verantwortung unterstützt. In Projekten, Trainings und im direkten Kontakt mit unseren Kunden konnten die jungen Menschen ihre verkäuferischen Talente erkennen und weiterentwickeln.

Darüber hinaus haben 16 Schüler, 12 inländische wie ausländische Studierende sowie zwei Umschüler die Möglichkeit erhalten, mittels unterschiedlich langer Praktika Einblick in die Funktions- und Arbeitsweise unserer Bank zu nehmen und dabei die geforderten Kenntnisse zu erwerben.

Mitarbeiter- und Führungsqualifikation zukunftsentscheidend

Um im Markt erfolgreich zu sein, ist ständige Mitarbeiterqualifizierung erforderlich. Es wurden wiederum zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult. Für die Weiterbildung wurden insgesamt 369 000,- DM (188 666,7 €) aufgewandt. Schwerpunkte unserer Seminarveranstaltungen lagen in den Bereichen kundenorientierte verkaufsfördernde Ausbildung, im Fachtraining sowie der Englisch-Sprachausbildung.

Eine der Weiterbildungsmöglichkeiten außerhalb der Dienstzeit ist der Besuch der Bankakademie, um das theoretische Wissen zu erweitern und damit den Anforderungen, die heute und zukünftig an einen kompetenten Bankmitarbeiter

gestellt werden, gerecht zu werden. An den zweijährigen Vorbereitungskursen zur Bankfachwirtprüfung bei der IHK beteiligten sich - Stand Jahresende 1999 - 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in diesem Jahr ihre Ausbildung zum Bankfachwirt mit guten Ergebnissen beendet. Die Bank hat im Rahmen ihrer freiwilligen Leistungen die erfolgreiche Teilnahme durch nahezu vollständige Kostenübernahme und Gewährung von Sonderurlaub gefördert.

db share: innovative Unternehmens- und Erfolgsbeteiligung

Seit 1974 bietet die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis an. Das in diesem Jahr eingeführte neue Modell db share baut auf der vertrauten Beteiligungsform „Belegschaftsaktie“ auf und bietet zudem durch die Ausgabe von Gratis-Optionsrechten die Möglichkeit, in erweiterter Form am Erfolg der Bank zu partizipieren. Von diesem Angebot zum Vorzugspreis von 35,17 € je

Aktie machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag zu dem börsennotierten Stückpreis von 69,95 € erstattet.

Dank für gute Leistungen und Zusammenarbeit

Das Jahr 1999 hat wiederum hohe Anforderungen in einem sich rasant verändernden wirtschaftlichen und technologischen Umfeld an unser Personal gestellt. Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren hohen persönlichen Einsatz im Geschäftsjahr 1999. Sie alle haben mit ihrem fachlichen Können, ihrem Engagement und ihren Erfahrungen wesentlich zu dem erfreulichen Geschäftsergebnis beigetragen.

Allen Arbeitnehmervertretern, mit denen laufend soziale, personale und organisatorische Fragen erörtert wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten danken wir ebenfalls für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begingen

Walcke-Wulffen, Dirk Dr. von	Jochum, Christine
Gettmann, Paul	Neusius, Jutta
Bernardy, Maria-Magdalena	Zewe, Martin
Merten, Katja	

Aus dem Kreis unserer Pensionäre verstarben

Thum, Friederike	Eisenbarth, Josef
Arnold, Heinrich	Gutmann, Hans-Werner
Ludes, Herbert	Stephan, Richard Heinrich

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.



Saar. C'est l'esprit.

Daß wir mit den schönen Seiten, aber auch mit den Schwierigkeiten des Lebens umgehen können, ist nichts Neues. Wir Saarländer verstehen es eben zu arbeiten – und zu leben. In dieser Kombination liegt wohl unsere schöpferische Kraft. So verwundert es nicht, daß Wissenschaftler und Forscher des Saarlandes zukunftsweisende Akzente setzen: besonders in Bereichen wie Informatik, Neue Materialien, Medizintechnik, Mikroelektronik und Umwelttechnologie.

Als Deutsche Bank Saar sind wir eng mit dem Land und seinen Menschen verbunden. Wir setzen uns für Ihre Ziele ein – nicht nur hier und heute, sondern auch in Zukunft.

■ Wir sagen Saar. Und meinen es auch.

Unser kulturelles und soziales Engagement

Die Ausstellungsreihe „Künstler im Geschäftsjahr“ wurde mit Werken von Georg Baselitz aus der Sammlung Deutsche Bank fortgesetzt.

Der rege Zuspruch unserer Ausstellungen zeigt, dass wir hiermit einen festen Platz im kulturellen Geschehen unserer Stadt und unseres Landes einnehmen. Auch in unseren Filialen außerhalb Saarbrückens zeigten wir mehrere Ausstellungen. Im April vergangenen Jahres präsentierten wir zudem ein besonderes Highlight. Aus Anlass der 1000Jahr-Feier der Stadt Saarbrücken interpretierte das neugegründete Jazzorchester Europool im Hauptgeschäft Saarbrücken eine musikalische Reise quer durch Europa. Das Projekt wurde von der Kultur-Stiftung der Deutschen Bank unterstützt. Ebenso förderte die Kultur-Stiftung den Katalog zur Ausstellung Jean Dubuffet im Saarland Museum anlässlich der Wiedereröffnung des Museums im Herbst 1999.

Auch von Seiten der Deutschen Bank Stiftung „Alfred Herrhausen Hilfe zur Selbsthilfe“ wurde wiederum ein Projekt im Saarland gefördert.

So erhielt das Ausbildungszentrum Burbach im Sommer 1999 einen namhaften Betrag für die Ausstattung einer Kleider- und Haus-

haltswarenbörse in Blieskastel.

Die Stiftung hilft bei innovativen Projekten, die berufsvorbereitende Maßnahmen für benachteiligte junge Menschen zum Ziel haben.

Die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater

Seit mehr als 50 Jahren:
Lebendiges Haus der Kultur im Herzen Europas

Europa wächst zusammen - und kaum irgendwo lässt sich dieser Einigungsprozess so hautnah erleben wie in der Saar-Lor-Lux Region. Hier liegt, im Zentrum der Region sowie in der Mitte der Landeshauptstadt Saarbrücken, die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater. Sie ist die einzige künstlerische Ausbildungsstätte ihrer Art im Hochschulrang in einem Umkreis von Paris über Brüssel, Köln und Frankfurt bis nach Mannheim.

Seit mehr als 50 Jahren stellen renommierte Künstlerpersönlichkeiten die Ausbildung zu traditionellen Musikberufen und zum Schauspiel sicher. Dabei konnte sich die Hochschule zu einer der tragenden Säulen im Kulturleben des Saarlandes und im Konzertleben Saarbrückens entwickeln. Die überschaubare Zahl von etwa 350 Studierenden ermöglicht ein Studium mit sehr viel persönlichem Kontakt - sowohl untereinander als auch zum Lehrkörper. Dabei ist dieser Aspekt für eine künstlerische Ausbildung ebenso wichtig wie das lebendige Miteinander-Arbeiten im Laufe des Studiums: zahlreiche Auftritte des

regelmäßig spielenden Hochschulorchesters, des Hochschulchores, der Schauspiel- und Opernensembles, der Jazz-Combo sowie etlicher Kammermusikgruppierungen belegen die Vielfalt der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten in Verbindung mit einer praxisnahen Ausrichtung des Studiums.

Hinzu tritt die theoretische Auseinandersetzung mit der Musik, ein Feld, welches an der Saarbrücker Hochschule traditionsgemäß besonders gut methodisch durchdacht ist: Komposition und Musiktheorie, Neue und Alte Musik im Wechselspiel mit Vorträgen, Workshops, Kursen und Seminaren.

Gut ein Drittel der Studierenden der Hochschule sind ausländischer Herkunft, sie stammen aus mehr als 30 verschiedenen Ländern rund um den Globus. Viele von ihnen haben sich durch die gut ausgestattete Internet-Homepage über das Angebot der Hochschule informiert.

In ihrer Verbundenheit mit der Tradition und ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber der Moderne

geht die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater gut gerüstet ins nächste Jahrtausend.

Zur Geschichte der Hochschule

Anfänge in der Villa Lambert

Die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater wurde 1947 nach dem Vorbild des Pariser Conservatoire national supérieur de musique gegründet.

Der damalige Gouverneur der französisch verwalteten Saar-Region, Colonel Gilbert Grandval, gab den entscheidenden Anstoß zur Gründung eines saarländischen Konservatoriums. Am 20. Oktober 1947 konnten die ersten noch recht bescheidenen Ausbildungsräume in der Villa Lambert auf dem Saarbrücker Rotenbühl bezogen werden. „Das Konservatorium stellt sich die Aufgabe, den künstlerisch-musikalischen Nachwuchs zur Konzert-, Vortrags- und Bühnenreife heranzubilden. Es nimmt Schüler auf, die sich einem ernsthaften Musikstudium widmen wollen“, hieß es in einer der ersten Richtlinien. Erster Direktor des Saarkonservatoriums war Eric-Paul Stekel, ein französischer Dirigent

österreichischer Herkunft, der aus Algier nach Saarbrücken kam. Das grundlegende Lehrangebot wurde bald durch zwei weitere Ausbildungsgänge bereichert: durch das Institut für katholische Kirchenmusik (1951) sowie durch das Institut für Schulmusik (1952).

Schwerpunkt der ersten Jahre waren die Klavierklassen.

Die Meisterklasse von Walter Giesecking galt als Attraktion und fand sehr schnell großen Zuspruch. Aus vielen europäischen Ländern und auch aus Übersee meldeten sich Studenten an, die fast ausnahmslos bereits im Konzertleben

standen. Die so geprägte Tradition der Saarbrücker Meisterklasse wurde nach dem Tode von Giesecking später von Andor Foldes und Adrian Äschbacher fortgesetzt. Vergleichbare Klassen haben der Geiger Ludwig Bus, die Geigerin Gertrud Strauß-Höfer, der Sänger Hans Karolus, der Organist Paul Schneider u.a.m. aufgebaut.

Die Hochschule expandiert

Mit der Entwicklung der Hochschule wurde die Raumnot immer größer. Es wurden unterschiedliche Pläne entwickelt und diskutiert. Die naheliegendste Lösung sah man in einem Erweiterungs-

bau im eigenen Park mit Konzertsaal und großzügiger Raumplanung. Eine zwischenzeitliche Entspannung der Raumnot wurde durch die Nutzung einer zweiten Villa, diesmal auf dem Reppersberg, erzielt. Die staatliche Musikbücherei, die der Musikhochschule unterstellt wurde, und die Schauspielschule waren hier beheimatet. Die Neubauidée wurde aber weiter verfolgt. Der damalige Oberbürgermeister von Saarbrücken, Schuster, bot ein Gelände zwischen dem Staatstheater, damals noch Stadttheater, und der neu errichteten Modernen Galerie an. 1967 wurde der Neubau vom Landtag beschlossen, 1971 konnte die Musikhochschule einziehen. Viele Mitglieder der Musikhochschule empfanden anfangs den Wechsel aus dem gemütlichen Ambiente der Villa Lambert in einen eher sterilen Neubau als Verlust an Atmosphäre. Aber dankbar waren alle für die quantitativ und, vor allem, qualitativ besseren räumlichen Möglichkeiten. Das neue Haus wurde schließlich angenommen und mit künstlerischem Leben erfüllt. Die zentrale städtische Lage wirkte sich äußerst günstig auf das



Hochschulorchester in der Stiftskirche St. Annual in Saarbrücken

Konzertleben der Musikhochschule aus. Der Neubau wurde 1974 mit dem Einbau der ausgezeichneten Klais-Orgel in den Konzertsaal abgeschlossen.

Die Musikhochschule expandierte und stieß bald erneut an ihre räumlichen Grenzen. Insbesondere mussten größere Räume für Kammermusik und Ensemblespiel geschaffen werden. Der notwendig gewordene Anbau wurde von dem Saarlouiser Architekten Dr. Hanus geplant, der mit seiner Konzeption seinem Ruf als Spezialist für Raum- und Bauakustik gerecht wurde. 1988 konnte der Erweiterungsbau feierlich eingeweiht werden. Nicht nur die akustischen Bedingungen wurden mit den neuen Räumen entschieden verbessert, sondern auch die optische Qualität der Hochschule konnte durch das freie und lichte Ambiente deutlich gesteigert werden.

Doch auch damit war das Raumangebot für die Musikhochschule noch nicht abgeschlossen. Die Schlosskirche in Alt-Saarbrücken wurde renoviert und mit ihrer Orgel der Musikhochschule zur

Nutzung überlassen. Schließlich ging die Kirche in den Besitz des Landes und damit in den der Musikhochschule über.

Vom Konservatorium zur Hochschule für Musik und Theater

Die formale Struktur der Musikhochschule hat sich in den 50 Jahren ihres Bestehens stetig geändert. Dies ist auch den wechselnden Namen des Instituts zu entnehmen. Die erste offizielle Bezeichnung war: „Staatliches Konservatorium - Hochschule für Musik“. Bald hieß sie verkürzt nur noch: „Staatliches Konservatorium Saarbrücken“, „Staatliche Hochschule für Musik“, „Musikhochschule des Saarlandes“, schließlich der heute noch gültige Name: „Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater“.

Für die Entwicklung der Musikhochschule war das Jahr 1957 bedeutsam. Sie wurde nach der Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland in den Kreis der westdeutschen Musikhochschulen aufgenommen und Mitglied der Rektorenkonferenz. Nach der Verabschiedung

des Hochschulrahmengesetzes von 1977 wurde die Musikhochschule eine „Anstalt des öffentlichen Rechts“. Dadurch erhielt die Hochschule eine Rektoratsverfassung, Selbstverwaltung und eine neue Binnenstruktur.

Die Hochschule an der Schwelle zur Jahrtausendwelle

Seit Mitte der 90er Jahre wird die Hochschule für Musik und Theater der weltweiten Globalisierung und dem Bedürfnis der Mediengesellschaft nach mehr Öffentlichkeit gerecht. So wurde ein eigenes Referat geschaffen, das die Hochschule nach außen vertritt - nicht zuletzt durch die hochschuleigene Zeitschrift „alla breve“, die in einer ganz eigenen Mischung aus Unterhaltung und Information über das Geschehen auf dem Campus berichtet. Die Pressestelle pflegt auch das umfangreiche Internet-Angebot (<http://www.hmt.uni-sb.de>), das schon nach kurzer Zeit zahlreiche Zugriffe aus aller Welt verzeichnen konnte und die internationale Kommunikation mit Interessenten und Partnern wesentlich effizienter gestaltet. Zur Außenwirkung der Hochschule leisten

auch vielfältige CD-Einspielungen mit namhaften Künstlern des Hauses einen Beitrag sowie die eigene musiktheoretische Schriftenreihe „Schnittpunkte“. Getreu ihrem Motto – der Tradition verbunden, der Moderne verpflichtet – wird sich die Hochschule in Zukunft verstärkt mit innovativen Medien und neuen musikalischen Ausdrucksformen beschäftigen.

Kooperationspartner der Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater

Das Lehrangebot in den meisten Orchesterinstrumenten wird an der Hochschule häufig Lehrbeauf-

tragten übertragen. So ergibt sich eine enge Zusammenarbeit mit den beiden großen Saarbrücker Orchestern, dem Rundfunkinfonieorchester des Saarländischen Rundfunks und dem Orchester des Saarländischen Staatstheaters. Durch die Lehrtätigkeit der hervorragenden Orchestermusiker ist eine sehr praxisorientierte Ausbildung der Studierenden gewährleistet. Fortgeschrittene Studierende werden häufig als Orchesteraushilfen eingesetzt.

Gemeinsam mit dem Saarländischen Rundfunk werden viele Konzerte und Musikaufnahmen

durchgeführt. In einem Ergänzungsstudium können sich Schauspiel-Studierende in Kooperation mit dem SR zum Rundfunksprecher ausbilden lassen. Auch mit dem Saarländischen Staatstheater besteht eine enge Zusammenarbeit. Fortgeschrittene Studenten wirkten im Chor mit, einige exzellente Sänger sogar solistisch. Bundesweit einmalig ist die Kooperation der Schauspielklasse mit dem Staatstheater, die eine jährliche Theaterproduktion der Studierenden unter professionellen Bedingungen vorsieht.

Der Studiengang „Schulmusik“ wurde von Anfang an in Zusammenarbeit mit der Universität des Saarlandes konzipiert. Die künstlerischen und theoretischen Fächer waren an der Musikhochschule, die wissenschaftlichen und das sogenannte zweite Fach an der Universität angesiedelt. Diese Zusammenarbeit wurde von Joseph Müller-Blattau initiiert. Müller-Blattau war einige Jahre lang zugleich Direktor der Musikhochschule wie auch Professor für Musikwissenschaft an der Universität.

Durch den Studiengang für katholische Kirchenmusiker ergab sich



MT-Schauspiel

folgerichtig eine Zusammenarbeit mit den Diözesen Trier und Speyer, wie auch mit den Benediktiner-Klöstern Tholey und Maria Laach.

Innerhalb des grenzüberschreitenden Saar-Lor-Lux Orchesters besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Konservatorien Esch-sur-Alzette, Luxemburg/Stadt, Metz und Nancy. Unter turnusmäßig wechselnder Leitung der drei Länder wird einmal im Jahr ein multinationales Orchester gebildet, das nach einer einwöchigen Probenphase eine Konzertreise in die Saar-Lor-Lux Region antritt.

Im Bereich der „Neuen Musik“ wurden gemeinsame Aktivitäten stark erweitert. So ist die Hochschule Kooperationspartner von „Netzwerk Musik Saar“, einer Vereinigung, die sich vor allem der Förderung avantgardistischer und experimenteller Musik widmet.

In den 70er Jahren nahm sich die Musikhochschule auch der Laien- und Jugendmusikpflege an. Von 1966 bis 1973 hat sie die Saarbrücker Musikschule unter ihre Fittiche genommen, nicht nur, um ihre Existenz zu sichern,

sondern auch, um ein Netz von Zweigstellen im Saarland zu errichten. Diese Zweigstellen wurden Grundlage mehrerer heute selbständiger Musikschulen.

Die Reihe Podium Regional ist die mobile Variante der wöchentlich durchgeführten Studentenkonzerte. Die vielfältigen Ensembles der Hochschule, verstärkt mit Professoren und Hochschullehrern der HMT, können von saarländischen Städten und Gemeinden, aber auch von privaten Institutionen für Musikveranstaltungen vor Ort gebucht werden. Ziel dieses Regionalisierungs-Programmes, das vom saarländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft angeregt wurde, ist zum einen, das Kulturangebot der Städte und Gemeinden in den saarländischen Landkreisen und Nachbarregionen zu fördern. Darüber hinaus sammeln die Studierenden der Hochschule unter realistischen „Tournée“-Bedingungen wichtige Auftrittserfahrungen.

Studienangebot

Zu den vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten an der Hochschule des Saarlandes für Musik und

Theater zählen die Grundstudiengänge Oper/Konzertgesang, Schauspiel, Orchestermusik, Kirchenmusik, Lehramt an Sekundarschulen und Gymnasien. Im Aufbaubereich kann die Konzertreife-Ausbildung für Instrumente sowie Konzert- und Operngesang, des Weiteren die Solistenreife-Ausbildung für Instrumente und Gesang belegt werden. Darüber hinaus ist es möglich, in Form eines Aufbaustudiums in den Fächern Dirigieren, Chorleitung, Komposition und Neue Musik Abschlüsse zu erlangen.

Die „Vereinigung der Freunde und Förderer der Hochschule“

Die „Vereinigung der Freunde und Förderer“ (FuF) ist eine wichtige Säule der Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater. Sie greift nicht nur bedürftigen Studierenden mit Zuschüssen unter die Arme, sondern unterstützt darüber hinaus Konzerte, Kurse und Projekte der Hochschule. Sie ist vor allem auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit aktiv.

Lagebericht

Für die Deutsche Bank Saar AG verlief das Geschäftsjahr 1999 insgesamt wiederum zufriedenstellend. Dabei war das wirtschaftliche Umfeld von einem zunehmend stärker werdenden Wettbewerb und einer sich rasant verändernden Bankenlandschaft gekennzeichnet.

In Anlehnung an die einheitliche Handhabung im Konzern der Deutschen Bank berichtet die Deutsche Bank Saar erstmals in EURO.

Das Betriebsergebnis (nach Risikoversorge) erhöhte sich von vorjährig 19,0 Mio € auf 21,5 Mio €. Nach Berücksichtigung maßgeblicher Positionen wie Steuern (9,8 Mio €) und außerordentlichen Aufwendungen (3,4 Mio €), dies sind im Wesentlichen Restrukturierungskosten, ergab sich ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Jahresüberschuss von 9,1 Mio €.

Erfolgsrechnung

Zinsüberschuss

Trotz einer Erhöhung der durchschnittlichen Bilanzsumme vermin-

derte sich der Zinsüberschuss aufgrund des Rückgangs der Zinsmarge um 1,5 Mio € (- 4,8 %) auf 30,5 Mio €.

Provisionsüberschuss

aus dem

Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionserträge nahmen merklich um 4,9 Mio € (+ 26,5 %) auf 23,2 Mio € zu. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 1,2 Mio € verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuss von 22,0 Mio € (+ 27,1 %). Auf erfreuliche Mehrerträge konnte insbesondere wieder das Wertpapiergeschäft verweisen. Aber auch die übrigen Sparten haben zum Teil nennenswert zum Erfolg beigetragen.

Nettoaufwand aus

Finanzgeschäften

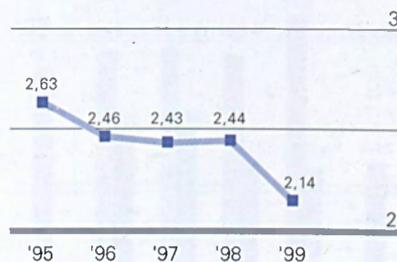
Das Ergebnis aus Finanzgeschäften betrifft ausschließlich zurückgenommene eigene Inhaberschuldverschreibungen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand ermäßigte sich um 0,1 Mio € (- 0,3 %) auf 33,4 Mio €.

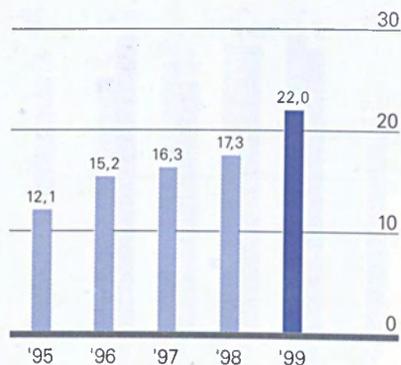
Gesamtzinsmarge

in %

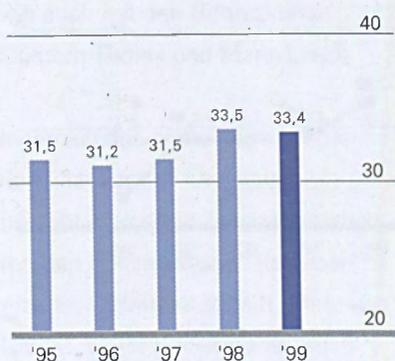


Provisionsüberschuss aus dem Dienstleistungsgeschäft

in Mio €



Verwaltungsaufwand
in Mio €



Die Personalaufwendungen gingen um 0,5 Mio € (- 2,1 %) auf 21,9 Mio € zurück. Löhne und Gehälter stiegen bei einem um 5,3 % geringeren durchschnittlichen Gesamtpersonal infolge von Anpassungen sowie Bonuszahlungen um 5,0 %. Aufwendungen für Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung lagen im Wesentlichen aufgrund geringerer Zuführungen zu Pensionsrückstellungen um 16,1 % unter dem Vorjahresstand.

Andere Verwaltungsaufwendungen wuchsen insbesondere wegen transaktionsabhängiger Dienstleistungskosten vor allem im EDV-Bereich sowie der Instandhaltung unserer Betriebsstätten um 0,6 Mio € (+ 5,4 %) auf 10,6 Mio €. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen waren mit 0,9 Mio € um 0,2 Mio € (- 17,7 %) erneut rückläufig. Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

Der Saldo der Sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen sank insbesondere wegen geringerer

Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die weder das Kredit- noch das Wertpapiergeschäft betreffen, um 0,2 Mio € (- 40,1 %) auf 0,4 Mio €.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

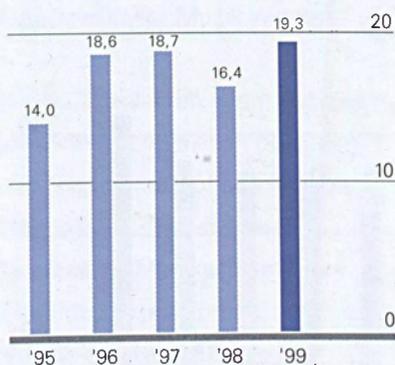
Die höheren Erträge aus dem Provisionsgeschäft sowie der niedrigeren Verwaltungsaufwand führten zu einem gegenüber dem Vorjahr um 17,5 % verbesserten operativen Betriebsergebnis von 19,3 Mio €.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Bei Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft verbleibt nach Verrechnung mit Eingängen aus früheren Abschreibungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinne aus bestimmten Wertpapieren ein Ertragsaldo in Höhe von 2,2 Mio €.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getra-

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge
in Mio €



gen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Betriebsergebnis nach Risikovorsorge

Nach Berücksichtigung der vorstehend genannten Position weitete sich das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge um 13,3 % aus.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag reduzierten sich wegen des vorjährigen Sondereffektes einer Beteiligungsveräußerung sowie als Folge des Steuerentlastungsgesetzes 1999/2000/2002 um 2,7 Mio € auf 9,8 Mio €. Sonstige sachbezogene Steuern ermäßigten sich um 1 T€ auf 4 T€.

Erträge aus Gewinnabführungsverträgen/ Aufwendungen aus Verlustübernahme

Die im vergangenen Jahr ausgewiesene Position „Aufwendungen aus Verlustübernahme“ in Höhe von 0,1 Mio € resultierte aus dem gemäß eines Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesell-

schaft m.b.H., Saarbrücken, deren Zweck der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte ist. Infolge des Verkaufs einer Immobilie wurde dieses Jahr ein Gewinn in Höhe von 0,9 Mio € realisiert.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer unveränderten Dividende in Höhe von 5,62 € (11,- DM) je Namensstückaktie auf das Grundkapital von 17,9 Mio € (35,0 Mio DM) zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 2,41 € (4,71 DM) je Aktie ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 8,03 € (15,71 DM) je Namensstückaktie. Zusätzlich schlagen wir vor, weitere 0,6 Mio € (1,2 Mio DM) in die Gewinnrücklagen einzustellen.

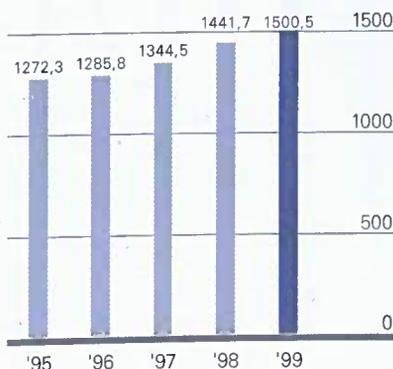
Bilanz

Die Bilanzsumme lag zum 31.12.1999 mit 1 500,5 Mio € um 58,8 Mio € (+ 4,1 %) über dem Vorjahreswert.

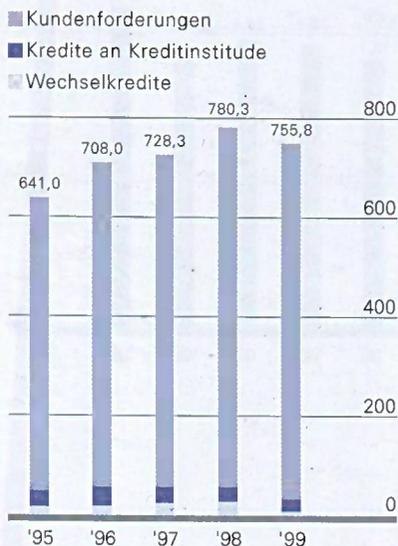
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge
in Mio €



Bilanzsumme
in Mio €



Kreditvolumen
in Mio €



Kreditvolumen

Das bilanzielle Kreditgeschäft der Bank (ohne Avale und Akkreditive) ermäßigte sich im Berichtsjahr um 24,5 Mio € (- 3,1 %) auf 755,8 Mio €. Dabei gingen die Forderungen an Kunden leicht um 0,3 Mio € (- 0,0 %) auf 727,0 Mio € zurück.

Das Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden (nach Bundesbanksystematik) nahm um 34,3 Mio € (- 13,5 %) auf 219,9 Mio € ab.

Die Forderungen an Privatpersonen (nach Bundesbanksystematik) erhöhten sich um 34,0 Mio € (+ 7,2 %) auf 507,1 Mio €. Mehr als zwei Drittel aller Forderungen dieses Bereiches entfielen auf Baufinanzierungskredite, die um 28,0 Mio € (+ 8,6 %) auf 354,0 Mio € anstiegen.

Die Wechselkredite verminderten sich um 12,9 Mio € (- 55,9 %) auf 10,2 Mio €.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 651,8 Mio € (Vorjahr: 589,5 Mio €) enthalten 18,6 Mio € Kredite sowie 633,2 Mio € Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfasst sind, beliefen sich auf 109,6 Mio € (Vorjahr: 117,6 Mio €).

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Wertpapierbestand

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen sank um 10,0 Mio € auf 67,5 Mio €, die überwiegend bei der Deutschen Bundesbank beleihbar sind. Der Rücklauf eigener Schuldverschreibungen erhöhte sich um 4,2 Mio € auf 7,7 Mio €. Eigene Aktien hatten

	Ende 1999 Mio €	Ende 1998 Mio €	Veränderung	
			Mio €	%
Forderungen an Kunden	727,0	727,3	- 0,3	= 0,0
Wechselkredite	10,2	23,1	- 12,9	= 55,9
Kredite an Kreditinstitute	18,6	29,9	- 11,3	= 37,5
Kreditvolumen insgesamt	755,8	780,3	- 24,5	= 3,1

am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden um 51,6 Mio € (+ 9,6 %) auf 589,1 Mio € aufgestockt.

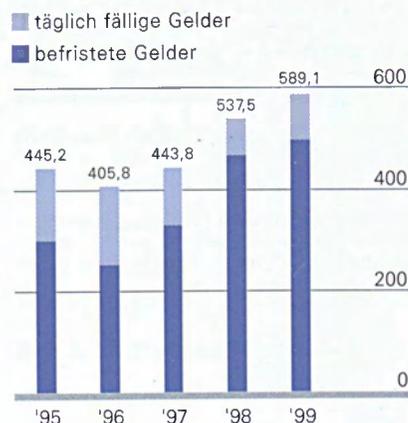
Kundeneinlagen stiegen um 9,2 Mio € (+ 1,3 %) auf 719,6 Mio €. Darin enthaltene Sichteinlagen verringerten sich um 17,1 Mio € (- 5,9 %) auf nunmehr 271,3 Mio €, dagegen verzeichneten die Termin-

einlagen einen Zuwachs um 46,6 Mio € (+ 20,2 %) auf 277,1 Mio €. Die Spareinlagen mussten infolge von Umschichtungen in das Wertpapiergeschäft eine Abnahme um 20,3 Mio € (- 10,6 %) auf 171,2 Mio € hinnehmen.

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf verminderte sich um 6,0 Mio € (- 29,8 %) auf 14,1 Mio €. Daneben waren Ende 1999 Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 46,5 Mio € gegenüber 54,2 Mio € ein Jahr zuvor im Umlauf.

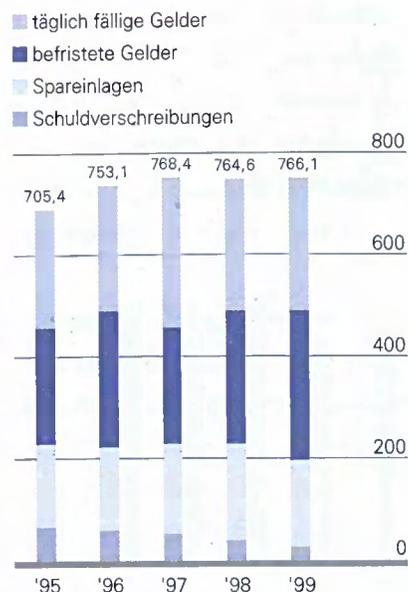
Verbindlichkeiten/Bankengelder

in Mio €



Verbindlichkeiten/Kundengelder

in Mio €



	Ende 1999 Mio €	Ende 1998 Mio €	Veränderung	
			Mio €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
- täglich fällige Gelder	98,4	73,1	+ 25,3	= 34,5
- befristete Gelder	490,7	464,4	+ 26,3	= 5,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt	589,1	537,5	+ 51,6	= 9,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
- täglich fällige Gelder	271,3	288,4	- 17,1	= 5,9
- Termingelder	277,1	230,5	+ 46,6	= 20,2
- Spareinlagen	171,2	191,5	- 20,3	= 10,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	719,6	710,4	+ 9,2	= 1,3
Verbriefte Verbindlichkeiten				
- Schuldverschreibungen	46,5	54,2	- 7,7	= 14,3
- andere verbrieftete Verbindlichkeiten	-	2,6	- 2,6	= 100,0
Verbriefte Verbindlichkeiten insgesamt	46,5	56,8	- 10,3	= 18,1

Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen.

Jahresüberschuss/Eigenkapital

Aus dem Jahresüberschuss in Höhe von 9,1 Mio € (17,7 Mio DM) hat die Bank die Gewinnrücklagen um 4,5 Mio € (8,8 Mio DM) aufgestockt. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, weitere 0,6 Mio € (1,2 Mio DM) den Gewinnrücklagen zuzuführen.

Das Eigenkapital (einschließlich Bilanzgewinn) der Bank beläuft sich danach auf 77,2 Mio € (Vorjahr: 72,1 Mio €).

Das haftende Eigenkapital lag zum Jahresultimo gemäß Kreditwesengesetz bei 76,3 Mio €. Es beinhaltet im Wesentlichen das handelsrechtliche Eigenkapital, die nachrangigen Verbindlichkeiten sowie Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4 a KWG.

Damit ergibt sich eine Eigenkapital-Quote (Solvabilitätskoeffizient) des Grundsatzes I gemäß § 10 KWG von 10,2 %. Sie liegt damit über der geforderten Mindestquote von 8,0 %.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

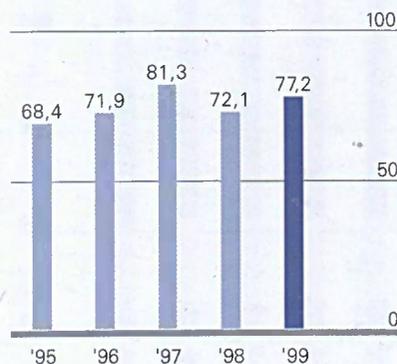
Am Schluss des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts haben wir für das Geschäftsjahr 1999 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Risikomanagement

Alle externen und internen Risiken, die das Geschäft der Deutsche Bank Saar AG berühren, unterliegen einem Risikoprozess, dessen Stufen der Risikoanalyse und -bewertung intensiv überprüft werden.

Für die Deutsche Bank Saar haben die Kredit- und die Marktpreisrisiken wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Bezüglich der Kreditrisiken erfolgt die Messung und Steuerung des Ausfallrisikos auf der Grundlage

Eigenkapital
in Mio € gem. HGB



des Kreditportfoliomodells der Deutschen Bank. Hierin kommen einheitliche Kreditgrundsätze zur Anwendung, die Vorgaben bezüglich der einzelnen Kreditentscheidung, der Anforderungen an die im Kreditgeschäft tätigen Personen sowie der Portfoliosteuerung und -planung enthalten. Darüber hinaus unterliegen bestehende Engagements einer regelmäßigen Überwachung durch Überprüfung der Werthaltigkeit von Besicherungen und automatisierte Hinweise auf die Überschreitung von Kreditlinien. Mit Hilfe dieser Unterstützung sowie unter der Maßgabe, auch zukünftig unverändert verantwortungsbewusst Kreditentscheidungen zu treffen, sind die Kreditrisiken vertretbar.

Als Marktrisiken sind bei der Deutschen Bank Saar nur Zinsrisiken nennenswert, da die Währungskursrisiken grundsätzlich durch geschlossene Devisenpositionen eliminiert werden. Hinsichtlich des zinsinduzierten Marktpreisrisikos erfolgt die Berechnung und Überwachung täglich mit einem Value-at-Risk-Verfahren, das durch ein vorgegebenes Limit begrenzt wird. Außerdem wird periodisch eine Zinsbindungsbilanz mit einem

gefächerten Laufzeitrahmen von 10 Jahren erstellt. Um das Zinsänderungsrisiko aus Festzinspositionen zu reduzieren, wurden Zinsswaps abgeschlossen. Auch hier stellt sich in absehbarer Zeit kein unverhältnismäßig hohes Risikopotential ein.

Year 2000 Readiness Disclosure

Den Übergang in das neue Jahrtausend hat die Deutsche Bank Saar erfolgreich bewältigt. Störungen im Geschäftsbetrieb als Folge des Jahr-2000-Problems sind nicht aufgetreten.

Euro-Umstellung

Um die Funktionsfähigkeit der EDV-Systeme und anderer automatisierter Prozesse auch nach der Einführung des Euro zu gewährleisten, wurden die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet und dafür Sorge getragen, dass die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Ausblick

Die Hoffnungen richten sich auf eine deutliche Belebung der Konjunktur. Entscheidend wird hierfür allerdings sein, inwieweit es der Wirtschaftspolitik gelingen wird, die besseren konjunkturellen Rahmenbedingungen zu nutzen, um

einen länger anhaltenden Aufschwung einzuleiten. Denn nach wie vor bleibt der Trend des Wirtschaftswachstums - im Vergleich zu früheren Jahrzehnten - niedrig und die Arbeitslosigkeit hoch.

Auch im Saarland gewinnen die Auftriebskräfte langsam an Boden. Das aktuelle Geschäftsklima hat sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres stabilisiert. Die positiven Erwartungen der Unternehmen stützen sich vor allem auf eine zunehmende Konjunkturbelebung in Westeuropa (insbesondere auch in Frankreich), die robuste Entwicklung in den USA und eine weitere Stabilisierung in den südostasiatischen Schwellenländern. Allerdings wird die zunehmende Wachstumsdynamik aller Voraussicht nach nicht ausreichen, um eine nachhaltige Besserung der Lage am Arbeitsmarkt zu erreichen.

Vor diesem Hintergrund sind wir zuversichtlich, durch ein weiterhin konsequentes Kostenmanagement und eine erneut gute Vertriebsleistung an die zufriedenstellenden Ergebnisse der Vorjahre anzuknüpfen.

Bilanz der Deutsche Bank Saar AG

zum 31. Dezember 1999

AKTIVA				
	EURO	EURO	EURO	Vorjahr TEUR
Barreserve				
a) Kassenbestand		11340632,81		9 177
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		<u>17543206,41</u>		9 487
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	17 543 206,41			(9 487)
			28 883 839,22	18 664
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		-		-
b) Wechsel		<u>10050 171,12</u>		16 428
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	10 050 171,12			(16 428)
			10 050 171,12	16 428
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		194933370,48		26 325
b) andere Forderungen		<u>456832925,08</u>		563 182
			651 766 295,56	589 507
Forderungen an Kunden				
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	316 994 460,20		727 019 732,28	727 324
Kommunalkredite	85 718 347,79			(291 561)
				(9 417)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere		-		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	9 781 190,55			12 672
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	9 781 184,00			(12 672)
bb) von anderen Emittenten	<u>57 674 595,30</u>	67 455 785,85		64 749
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	52 408 519,54			(64 749)
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>7 691 056,25</u>		3 539
Nennbetrag	7 345 730,46			(3 279)
			75 146 842,10	80 960
Beteiligungen				
darunter: an Kreditinstituten	254 727,80		252 914,94	2 573
				(2 547)
Anteile an verbundenen Unternehmen			25 564,59	25
Treuhandvermögen				
darunter: Treuhandkredite	823 509,99		823 509,99	936
				(936)
Sachanlagen			3 509 822,37	3 327
Sonstige Vermögensgegenstände			441 456,64	1 865
Rechnungsabgrenzungsposten			325 412,31	126
darunter: Disagio	28 404,58			(80)
Summe der Aktiva			1 500 565 561,12	1 441 735

PASSIVA

	EURO	EURO	EURO	Vorjahr TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		98 398 550,51		73 155
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		490 784 659,58		464 412
			589 183 210,09	537 567
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	70 686 783,37			68 691
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	100 520 849,91	171 207 633,28		122 815
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	271 282 045,39			288 411
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	277 127 510,27	548 409 555,66		230 498
			719 617 188,94	710 415
Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		46 465 964,01		54 192
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-		2 556
			46 465 964,01	56 748
darunter: Geldmarktpapiere	-			
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-			(2 556)
Treuhandverbindlichkeiten			823 509,99	936
darunter: Treuhandkredite	823 509,99			(936)
Sonstige Verbindlichkeiten			958 620,71	1 680
Rechnungsabgrenzungsposten			2 157 934,02	2 610
Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		29 146 505,00		28 340
b) Steuerrückstellungen		7 267 733,04		8 163
c) andere Rückstellungen		17 126 993,00		11 814
			53 541 231,04	48 317
Sonderposten mit Rücklagenanteil			4 376 665,10	5 134
Nachrangige Verbindlichkeiten			6 236 163,16	6 236
Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		17 895 215,84		17 895
b) Kapitalrücklage		12 935 684,59		12 936
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklagen	102 258,38			102
cb) andere Gewinnrücklagen	41 721 417,51	41 823 675,89		36 609
d) Bilanzgewinn		4 550 497,74		4 550
			77 205 074,06	72 092
Summe der Passiva			1 500 565 561,12	1 441 735
Eventualverbindlichkeiten		EURO	EURO	Vorjahr TEUR
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-		6 503
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		109 581 323,53		117 580
			109 581 323,53	124 083
Andere Verpflichtungen				-
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			31 970 906,97	30 974

Gewinn- und Verlustrechnung

Deutsche Bank Saar AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999

AUFWENDUNGEN				
	EURO	EURO	EURO	Vorjahr TEUR
Zinsaufwendungen			38884584,09	39489
Provisionsaufwendungen			1230713,87	1057
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften			185624,13	6
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	15576229,06			
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgungen und für Unterstützung	6350178,42	21926407,48		14828
darunter: für Altersversorgung	3451896,84			7567
b) andere Verwaltungsaufwendungen		10632726,61		(4401)
			32559134,09	10084
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				32479
Sonstige betriebliche Aufwendungen			856301,47	1040
Aufwendungen aus Verlustübernahme			211938,84	527
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			-	66
Außerordentliche Aufwendungen			526508,20	5133
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			3387120,14	2438
Sonstige Steuern			9799255,05	12538
Jahresüberschuss			3747,49	5
			9049866,30	9050
Summe der Aufwendungen			96694793,67	103828
Jahresüberschuss				
Entnahmen aus Gewinnrücklagen aus anderen Gewinnrücklagen			9049866,30	9050
Einstellungen in Gewinnrücklagen in andere Gewinnrücklagen			-	-
			4499368,56	4500
Bilanzgewinn			4550497,74	4550

ERTRÄGE

	EURO	EURO	Vorjahr TEUR
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	63 402 889,16		66 166
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>4 435 730,29</u>		4 681
		67 838 619,45	70 847
Laufende Erträge aus			
Beteiligungen		63 182,35	693
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder			
Teilgewinnabführungsverträgen		936 877,09	-
Provisionserträge		23 252 348,85	18 381
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten			
Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen			
im Kreditgeschäft		2 201 571,17	2 544
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen			
an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen			
behandelten Wertpapieren		1 626,16	10 274
Sonstige betriebliche Erträge		548 542,96	1 089
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		1 283 385,64	-
Summe der Erträge		96 694 793,67	103 828

Anhang

Grundlagen und Methoden

Der Jahresabschluss der Deutsche Bank Saar AG für das Geschäftsjahr 1999 ist nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute aufgestellt worden. Die Wertangaben im Textteil erfolgen aus Gründen der Übersichtlichkeit überwiegend in Mio €. Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, hält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken. Ab dem 1. Januar 1999 besteht ein gewerbesteuerliches und umsatzsteuerliches Organschaftsverhältnis zwischen der Deutschen Bank und unserer Gesellschaft. Der Jahresabschluss der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluss der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen, der beim zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die im Vorjahr angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir beibehalten.

- Forderungen

Forderungen werden auf der Aktivseite unter Kürzung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

- Wertpapiere

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere werden nach dem Niederstwertprinzip angesetzt.

- Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten bilanziert.

- Sachanlagen

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet. Abnutzbare Anlagen werden linear mit den steuerlichen Höchstsätzen abgeschrieben. Sogenannte geringwertige Anlagegüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

- Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

- Rückstellungen

Die Bemessung der Rückstellungen erfolgt nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht. Pensions-

rückstellungen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Teilwert ermittelt.

- Währungsumrechnung

Mit Beginn der dritten Stufe der Europäischen Währungsunion am 1. Januar 1999 wurde die Berichterstattung von DM auf € umgestellt. Daher wird dieser Abschluss erstmals nur in € erstellt. Der offizielle DM/Umrechnungskurs beträgt 1,95583 DM.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten in Dritt-Währungen sind entsprechend den gesetzlichen Vorschriften grundsätzlich zum Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet. Kursgesicherte Bilanzpositionen werden mit dem jeweiligen Sicherungskurs angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz

Börsenfähige Wertpapiere

Aufgliederung der in nachstehenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere:

in Mio €	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	67,5	7,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Beteiligungen	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio €	Anschaffungskosten			Zuschreibungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen		Buchwerte	
	Stand 01. 01. des Geschäftsjahres ^{*)}	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	lfd. Jahr	Stand 31. 12. des Geschäftsjahres	Stand 31. 12. des Vorjahres
Beteiligungen	2,6						2,6	2,6
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,0						0,0	0,0
Sachanlagen: darin: Grundstücke und Gebäude	1,0					0,6 0,1	0,4	0,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,1	1,3		0,3		9,0 0,7	3,1	2,8

* Es wurde von der Vereinfachungsregelung nach Art. 31 Abs. 6 EGHGB Gebrauch gemacht. Die in der Tabelle gezeigten Grundstücke und Gebäude werden selbst genutzt.

Sonstige

Vermögensgegenstände

In den Sonstigen Vermögensgegenständen, die nach einer Abnahme um 1,4 Mio € nunmehr 0,4 Mio € betragen, sind im Wesentlichen Schecks, Zins- und Dividendscheine, zum Einzug erhaltene Wechsel sowie Edelmetallbestände enthalten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten wurden nach einer Reduzierung um 0,7 Mio € mit 1,0 Mio € bilanziert. Einen signifikanten Anteil nimmt hierbei die noch abzuführende Zinsabschlagsteuer in Höhe von 0,5 Mio € ein, die rechtlich erst nach dem Abschlussstichtag fällig wird.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten folgende Mittelaufnahmen:

Betrag		Zinssatz	Fälligkeit
1,0 Mio €	Verbindlichkeit gegenüber Banken	6,90 %	12. 03. 2003
5,1 Mio €	Verbindlichkeit gegenüber Kunden	6,75 %	15. 09. 2003

Für die aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Teile der Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Deutsche Bank Saar AG, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten werden im Jahr 1999 mit 0,4 Mio € ausgewiesen.

Eigene Aktien

Zum 31.12.1999 waren uns insgesamt 544 Namensstückaktien der Deutsche Bank Saar AG als Kreditsicherheit verpfändet, das sind 0,08 % unseres gezeichneten Kapitals.

Eigenkapital

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt unverändert 17,9 Mio €. Es ist in 700 000 Namensstückaktien aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuss 1999 wurden 4,5 Mio € in die Gewinnrücklagen eingestellt. Diese belaufen sich danach auf 41,8 Mio €. Eine weitere Zuführung über 0,6 Mio € soll der Hauptversammlung vorgeschlagen werden.

Die Kapitalrücklage beziffert sich unverändert auf 12,9 Mio €.

Nicht realisierte Reserven (§ 340 c Abs. 3 HGB), die sich ausschließlich aus den im Bestand befindlichen Wertpapieren ermitteln und dem bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, machen 0,5 Mio € aus. Das haftende Eigenkapital gemäß KWG setzt

sich insgesamt aus dem handelsrechtlichen Eigenkapital, den nachrangigen Verbindlichkeiten sowie Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4a KWG zusammen.

Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten teilen sich nach Risikovorsorge wie folgt auf:

	31. 12. 1999	31. 12. 1998
a) ... aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	-	6,5 Mio €
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	109,6 Mio €	117,6 Mio €
b1) Bürgschaften und Garantien	98,4 Mio €	107,2 Mio €
b2) Akkreditive	11,2 Mio €	10,4 Mio €
b3) Sonstige Gewährleistungen	0,0 Mio €	0,0 Mio €

Andere Verpflichtungen

Als Andere Verpflichtungen werden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 32,0 Mio € ausgewiesen.

Sonstige Verpflichtungen

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschusspflicht bis zu 1,0 Mio € sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschusspflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter. Außerdem besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungs-

vertrag mit der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken, an deren Kapital von 25,6 T€ wir zu 100 % beteiligt sind. Der bei der Gesellschaft entstandene Gewinn von 937 T€ wurde von uns übernommen.

**Restlaufzeitengliederung
der Forderungen**

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG DER FORDERUNGEN		
in Mio €	31. 12. 1999	31. 12. 1998
Andere Forderungen an Kreditinstitute mit Restlaufzeiten (ohne Bausparverträge)		
a) bis drei Monate	442,9	536,2
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	2,1	3,6
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1,4	4,0
d) mehr als fünf Jahre	9,9	18,6
Insgesamt	456,3	562,4
Forderungen an Kunden mit Restlaufzeiten		
a) bis drei Monate	77,5	101,2
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	63,8	60,2
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	213,0	199,0
d) mehr als fünf Jahre	322,0	289,3
e) mit unbestimmter Laufzeit	50,7	77,6
Insgesamt	727,0	727,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere enthaltene Beträge mit Fälligkeiten innerhalb eines Jahres	12,1	31,9

Restlaufzeitengliederung
der Verbindlichkeiten

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG DER VERBINDLICHKEITEN		
in Mio €	31. 12. 1999	31. 12. 1998
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist mit Restlaufzeiten		
a) bis drei Monate	124,2	184,8
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	116,7	18,7
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	155,9	221,0
d) mehr als fünf Jahre	93,9	39,9
Insgesamt	490,7	464,4
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten mit Restlaufzeiten		
a) bis drei Monate	43,5	46,2
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	33,9	52,4
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	22,9	24,0
d) mehr als fünf Jahre	0,2	0,2
Insgesamt	100,5	122,8
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist mit Restlaufzeiten		
a) bis drei Monate	193,6	139,3
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	7,2	8,8
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	75,5	80,7
d) mehr als fünf Jahre	0,8	1,7
Insgesamt	277,1	230,5
Andere verbriefte Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten		
a) bis drei Monate	-	2,6
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	-
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	-
d) mehr als fünf Jahre	-	-
Insgesamt	-	2,6
Begebene Schuldverschreibungen enthaltene Beträge mit Fälligkeiten innerhalb eines Jahres		
	39,2	12,2

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	31. 12. 1999	31. 12. 1998
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	0,8	0,9
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,8	0,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-

Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio €	Verbundene Unternehmen 31. 12. 1999	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 31. 12. 1999
Forderungen an Kreditinstitute	622,4	13,0
Forderungen an Kunden	4,5	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12,2	5,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	268,3	14,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5,0	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	1,0	-

Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände im Wert von 73,8 Mio € sicherungshalber übertragen.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere im Buchwert von 59,5 Mio € in Pension gegeben.

Fremdwährungen

Die Summe aller in € umgerechneten Fremdwährungs-Vermögensgegenstände beziffert sich am 31.12.1999 auf 24,9 Mio €, die der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten auf 23,5 Mio €.

Termingeschäfte

Zum Stichtag bestehen Devisentermingeschäfte mit einem Nominalvolumen in Höhe von 51,5 Mio € sowie Zinsbegrenzungsvereinbarungen. Die mit Kunden getätigten Geschäfte wurden im Wesentlichen durch Gegengeschäfte geschlossen. Zinsswaps haben wir zur eigenen Zinsabsicherung eingesetzt:

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige betriebliche Erträge/ Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen beinhalten überwiegend Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen.

Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil

Der sich gemäß Steuerentlastungsgesetz 1999/2000/2002 aus der Wertaufholung unserer Wertpapiere der Liquiditätsreserve ergebende Ertrag wurde zu $\frac{1}{5}$, dies sind 0,5 Mio €, in den Sonderposten mit Rücklageanteil (§ 52 Abs. 16 EStG) eingestellt.

Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil

Aus der im Vorjahr gem. § 6 b EStG gebildeten Rücklage hinsichtlich des Verkaufserlöses einer Beteiligung wurde $\frac{1}{4}$, dies sind 1,3 Mio €, als Ertrag aufgelöst.

Außerordentliche Aufwendungen

Dieser Posten weist überwiegend Aufwendungen für zukünftige Restrukturierungsmaßnahmen wie Vorruehstandskosten und Abfindungen aus.

Steuern

Bezüglich der gewerbesteuerlichen Organschaft zwischen der Deutsche Bank AG und unserer Gesellschaft ist in der Position ein Umlagebetrag in Höhe von 2,9 Mio € enthalten.

Sonstige Angaben

Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrats sowie gewährte Kredite

Hinsichtlich der Bezüge des Vorstandes und früherer Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebenen wird die Regelung des § 286 Abs. 4 HGB in Anspruch genommen.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1999 eine Vergütung von 251775,- DM (128 731,- €) vorgesehen.

An Mitglieder des Aufsichtsrates wurden im Berichtszeitraum Kredite und Rückgriffsforderungen in Höhe von 2 418 945,29 DM (1 236 787,09 €) gewährt.

Die Kreditforderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse gegenüber Mitgliedern des Vorstandes beliefen sich insgesamt auf 496 133,74 DM (253 669,15 €).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 289 (1998: 310), darunter befanden sich 130 Mitarbeiterinnen (1998: 139). Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten.

Aufsichtsrat

Dr. Hans-Peter Ferslev

Vorsitzender
Frankfurt am Main
Rechtsanwalt

Jean Weber

Stv. Vorsitzender
Strasbourg
Président d'honneur du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Armin Balzer *

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Jean Barbey

Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats
der Pont-à-Mousson S.A., Nancy

Hans-Reiner Biehl

Saarbrücken
Mitglied des Aufsichtsrats
der Deutsche Steinkohle AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau

Mettlach (Saar)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Villeroy & Boch AG

Carmen Fuchs *

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager

Blieskastel
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH

Ralph P. Jessen

Frankfurt am Main
Direktor der Deutsche Bank AG

Reiner Kläs*

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Jean Lang

Völklingen
Konkursverwalter der Saarstahl AG

Harald Meisinger *

Saarbrücken-Dudweiler
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Jost Prüm

Saarbrücken
Ehrenpräsident der Industrie- und
Handelskammer des Saarlandes

Wolfgang Schmidt *

Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Otmar P. Schön

Sulzbach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter der
HYDAC Technology GmbH

* von den Arbeitnehmern gewählt

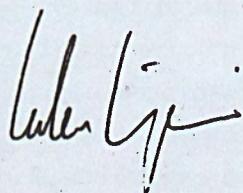
Vorstand

Klaus W. Bruewer

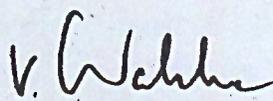
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Saarbrücken, den 21. Februar 2000

Der Vorstand



Klaus W. Bruewer



Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen.

Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Bank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der

angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Bank und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 29. Februar 2000
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Prah)
Wirtschaftsprüfer

(Dr. Wätke)
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

In den drei Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank, über aktuelle und grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik, die strukturelle Ausrichtung unserer Bank sowie über die Entwicklung des laufenden Geschäfts ausführlich unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, im Saarland und in Frankreich sowie insbesondere auch Fragen im Zusammenhang mit der Europäischen Währungsunion Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde eingehend berichtet und diskutiert. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuss des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder

Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab - sofern erforderlich - seine Zustimmung.

Den Jahresabschluss zum 31. Dezember 1999, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluss und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Der Bericht des Abschlussprüfers wurde uns in der heutigen Sitzung erläutert und zur Einsicht ausgehändigt. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehun-

gen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

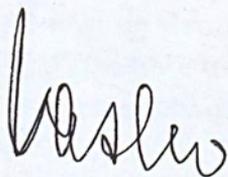
1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluss seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 1999 gebilligt, der damit festgestellt worden ist.

Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 10. März 2000
Der Aufsichtsrat



Dr. Hans-Peter Ferslev
Vorsitzender

Niederlassungen



Deutsche Bank Saar

■ Hauptniederlassung

66111 Saarbrücken
 Kaiserstraße 29 - 31
 Telefon: (06 81) 30 02-0
 Telefax: (06 81) 30 02-4 02

■ Filialen Saarbrücken

Hauptstelle
 Kaiserstraße 29 - 31
 Alt-Saarbrücken
 Eisenbahnstraße 23
 Burbach
 Burbacher Straße 1
 Dudweiler
 Saarbrücker Straße 254
 Ostviertel
 Mainzer Straße 106
 Rastpfuhl
 Lebacher Straße 84
 Rotenbühl
 Kaiserslauterer Straße 18

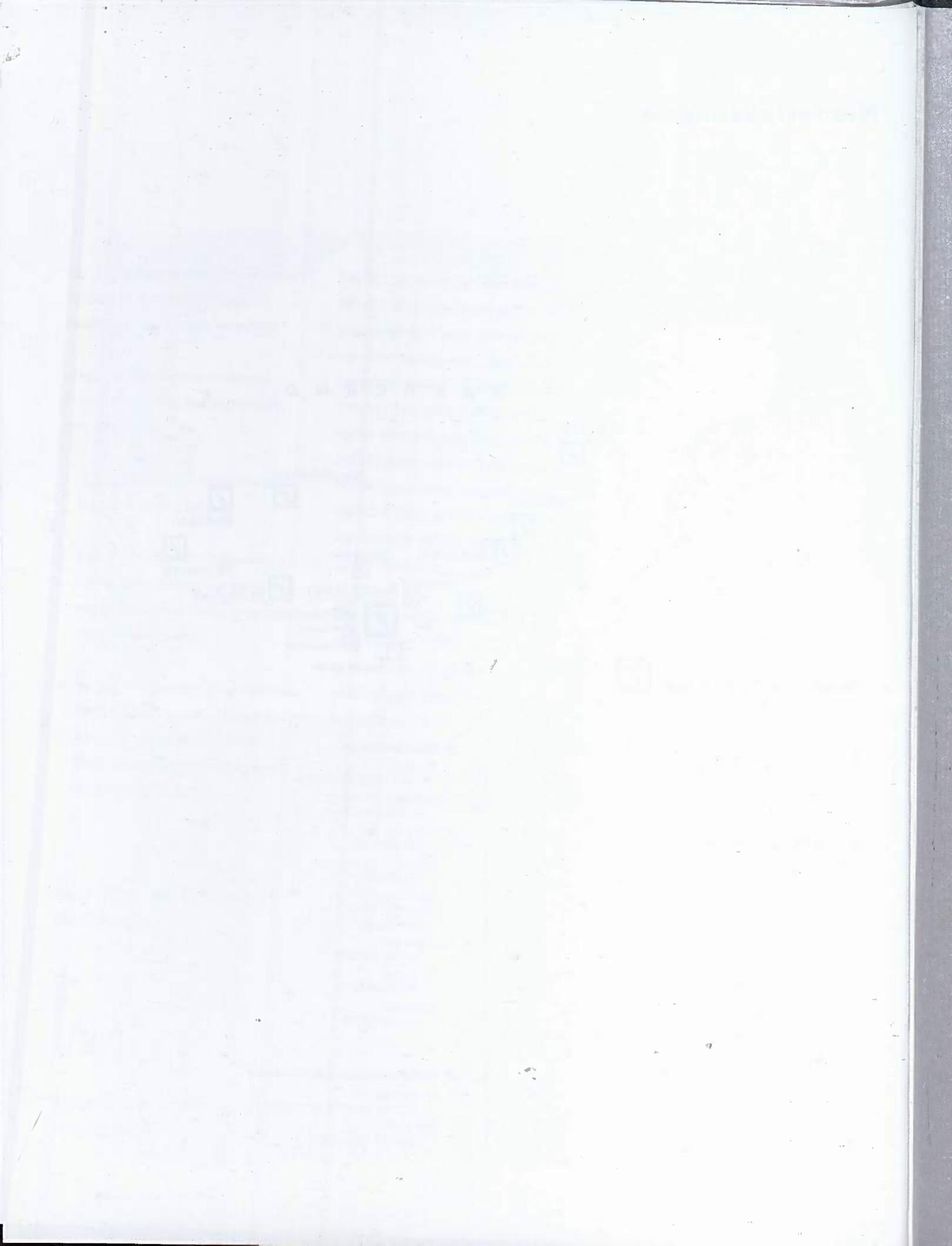
■ Bezirksfilialen

Bexbach
 Aloys-Nessler-Platz 3
 Dillingen
 Hüttenwerkstraße 1 - 3
 Homburg
 Talstraße 39
 Merzig
 Poststraße 5
 Neunkirchen
 Saarpark-Center
 Stummplatz
 Saarlouis
 Großer Markt 3
 St. Ingbert
 Kaiserstraße 49
 Völklingen
 Marktstraße 4

■ Selbstbedienungsstandorte

Saarbrücken
 Saartoto Pavillon Bahnhofstraße
 Saarlouis
 Galerie Kleiner Markt

Die Deutsche Bank Saar im Internet:
<http://www.deutsche-bank.de/dbsaar>



Deutsche Bank Saar

